

# Streie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten zł. 5.—, bei Abn. in der Gesch. Bl. 4.20, Ausl. Bl. 8.90 (M. 4.20). Wochenab. Bl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beleidigung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86  
Telefon: Geschäftsstelle M. 106-88  
Schriftleitung Nr. 118-12  
Empfangsstunden des Haupschreiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7-gesparte Millimeterzeile 15 Gr., die 3-gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., eingeklammert pro Zeile 120 Gr. Für Arbeitssuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Bl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postkonto: T-va Wyd. „Libertas“. Lodz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Wir machen darauf aufmerksam, daß uns als Zeichnungsstelle auf die auf Goldzloty laufende

## 6% National-Anleihe

sehr daran gelegen ist, recht zahlreiche Subskriptionen zu vermitteln und bitten daher besonders alle unsere Mitglieder, ihre Zeichnungen bei unserer Bank einzureichen

### Bank Lodzer Industrieller

Genossenschaft m. b. H.  
Lodz, Ewangelicka Nr. 15.

Verständigung auf gutem Wege

## Polnisch-deutsche Verhandlungen

In Genf begannen Wirtschaftsbesprechungen. — Warschauer Verhandlungen zu erwarten.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 4. Oktober.

Wie die halbamtliche Isra-Agentur mitteilt, haben anlässlich der allgemeinen Besprechungen in Genf auch Unterhandlungen zwischen den deutschen und polnischen Wirtschaftssachverständigen stattgefunden, in denen die mit den polnisch-deutschen Handelsbeziehungen verbundenen Fragen erörtert wurden. Hierbei wurde die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß die gegenseitigen Beziehungen einer Besserung entgegengeführt werden müssten.

Zugleich wurde von der Warschauer deutschen Gesandtschaft die Anregung zur Aufnahme von Unterredungen mit der polnischen Regierung gegeben, wobei die Frage der Erhaltung der bisherigen Umsätze in den deutsch-polnischen Handelsbeziehungen bzw. der Ausbau der Beziehungen Gegenstand der Unterhandlungen sein sollen.

Wie wir erfahren, verhalten sich maßgebende polnische Stellen gegenüber dieser deutschen Initiative grundsätzlich wohlwollend, wobei man polnischerseits die Überzeugung ausdrückt, die Aufnahme von Unterhandlungen zwischen beiden Staaten über die Gestaltung der Wirtschaftsbeziehungen erscheine im Augenblick als zweckmäßig und erwünscht für die beiderseitigen wirtschaftlichen Interessen.

Besuch Paul-Boncours erst in 2 Monaten

Warschau, 4. Oktober.

Einer Meldung der halbamtlichen „Isra“-Agentur aus Genf zufolge, dürfte der offizielle Besuch des französischen Außenministers Paul-Boncour in Warschau unmittelbar nach Abschluß der Abrüstungsverhandlungen in Genf, also etwa Ende November oder Anfang Dezember zu erwarten sein.

## Schüsse auf den kubanischen Präsidenten

Die Kugeln gingen fehl. — „Es lebe Napoleon!“

Havanna, 4. Oktober.

Auf das Leben des neuen kubanischen Präsidenten Grau San Martin wurde am Dienstag ein Anschlag verübt, der jedoch mißglückte. Als Grau San Martin von dem Lazarett, wo er die bei den Straßenkämpfen Verwundeten bejagt hatte, mit seinem Kraftwagen zum Präsidentenpalast zurückkehrte, wurden plötzlich mehrere Schüsse auf ihn abgefeuert. Keiner der Schüsse traf jedoch seinen Wagen, aber der unmittelbar dahinter fahrende Begleitwagen wurde mehrere Male getroffen.

Der Gesamtschaden, den das National-Hotel durch die Schüreien erlitt, wird auf 250 000 Dollar geschätzt. Die Lage hatte sich bis am Dienstagabend stark entspannt und die Ordnung konnte langsam wieder hergestellt werden. Von einem organisierten Widerstand gegen die neue Regierung konnte bisher nicht die Rede sein. Der Armeechef, Oberst Batista, wurde mit großer Begeisterung begrüßt, als er am Mittwoch in einem Panzerwagen durch die Stadt fuhr. Man legte ihm den Namen

Napoleon Batista

zu und die Menge begrüßte ihn überall mit dem Ruf: „Es lebe Batista!“ oder „Es lebe Napoleon!“. Wie be-

richtet wird, wurden mehrere Offiziere, die im National-Hotel belagert worden waren, nach der Übergabe erschossen. Einige unbarmhärtige Soldaten eröffneten aus nächster Nähe mit leichten Maschinengewehren das Feuer auf eine Gruppe von Offizieren. Hierbei wurde u. a. der frühere Polizeichef von Havanna, Major Alfredo Battil, erschossen.

In der Umgebung von Charbin ist die Lungenpest ausgebrochen. Bis jetzt wurden 122 Erkrankungen festgestellt. Die Bekämpfung der Epidemie gestaltet sich sehr schwierig, weil die Chinesen sich weigern, ihre Toten zu verbrennen. 69 Todesfälle sind bereits gemeldet.

**Dr. med. N. ROSEN**

Zahnarzt und Kieferchirurg

zurückgekehrt.

Andrzejka 7, Tel. 216-57.

6024

## Ein Vorstoß in der Minderheitenfrage

Wird ein allgemeines Abkommen geschlossen?

Sdl. Im Völkerbund, der für die nationalen Minderheiten zum großen Teil einen Ort der enttäuschten Hoffnungen und rein theoretischen Entscheidungen bedeutet, sind jetzt wieder Minderheitenfragen Gegenstand des Interesses.

In der 6. Kommission der Völkerbundversammlung unternahm am Dienstag der polnische Delegierte, Minister Raczyński, einen auffallenden Vorstoß. Er forderte die Ausdehnung der Minderheitenschutzverträge auf alle Staaten und brachte einen diesbezüglichen Entschließungsentwurf ein. Darin wird erwartet, daß die Völkerbundversammlung feststellen möge, daß der gegenwärtig verpflichtende Minderheitenschutz, der nur auf gewisse Staaten Anwendung hat, den Grundsätzen der internationalen Rechtsmorale nicht entspricht. Dieser Zustand soll durch den Abschluß einer allgemeinen Konvention über den Minderheitenschutz abgelöst werden. Weiter ist darin ausgeführt, daß die Konvention die gleichen Verpflichtungen für alle Mitglieder des Völkerbundes enthalten und sämtlichen sprachlichen, rassischen und konfessionellen Minderheiten Schutz gewährleisten müsse.

Der Völkerbundrat wird ersucht, einen besonderen Studiausschuß einzurichten, der die Ausgabe hätte, das Problem zu prüfen und der nächsten Vollversammlung des Völkerbundes einen Entwurf einer allgemeinen Konvention über den Minderheitenschutz vorzulegen.

Minister Raczyński wies in seiner Ansprache darauf hin, daß gewisse Anzeichen für eine Besserung der Dinge erkennbar seien, daß aber erst ein sichtbarer Fortschritt Wandel schaffen könne. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte er, daß auf diese Weise die Schwächung des „gegenwärtigen Systems“ verhindert werden könnte. Damit gab auch er zu, daß der Völkerbund sich bisher seinen Verpflichtungen nicht gewachsen gezeigt hat.

Die Befürchtung, daß der Völkerbund, das Instrument vornehmlich der französischen Politik, weiter an Ansehen verlieren könnte, rief auch den französischen Vertreter Beranger auf den Plan, der sich über den bekannten Fall Bernheim entrüstet zeigte. Er meinte, der Rat habe feststellen müssen, daß Deutschland durch seine Gesetzgebung mehrfach gegen die Oberschlesische Konvention verstochen habe. Senator Beranger wandte sich direkt an die deutsche Abordnung und fragte, wie sich diese Praxis mit den Grundsätzen der Toleranz vereinbaren lasse.

Dat Frankreich plötzlich sich mit beredten Worten für die Minderheitenfrage einsetzt, während es bisher die krasseste Verständnislosigkeit für die Minderheiten gezeigt hat, deutet auf tiefere Zusammenhänge hin.

Bisher sind 13 Staaten zur Einhaltung von Schutzbestimmungen für die Minderheiten, die in ihren Grenzen wohnen, verpflichtet: Polen, Süßlawien, Rumänien, Griechenland und die Tschecho-Slowakei (auf Grund von Minderheitenschutzverträgen), ferner die Türkei, Österreich, Bulgarien und Ungarn (auf Grund von Friedensverträgen mit den Siegern des Weltkrieges), sowie Albanien, Estland, Lettland und Litauen (auf Grund von Minderheitenschutzdeklarationen). Die Minderheiten dieser Länder wurden unter den Schutz des Völkerbundes gestellt, der diesen allerdings nur recht spärlich gewährte.

Der polnische Minderheitenschutzvertrag stammt vom 28. Juni 1919 und ist zwischen Polen einerseits und den fünf Hauptmächten (USA, England, Frankreich, Italien und Japan) andererseits geschlossen worden. Er ist zugleich mit dem Versailler Friedensvertrag in Kraft getreten (10. Januar 1920) und am 13. Februar 1920 unter die Garantie des Völkerbundes gestellt worden. Der Vertrag bildet das rechtliche Vorbild für alle übrigen Minderheitenschutzbestimmungen.

Die polnische Presse hat in den vergangenen Jahren mehrfach Vorstoße gegen den Minderheitenschutzvertrag unternommen und dabei nachzuweisen versucht, daß dieser eine unerträgliche Last bedeute und im übrigen mit der nationalen Würde des polnischen Staates nicht in Einklang zu bringen sei. Immer wieder wurde die Forderung laut, den Vertrag kurzerhand zu kündigen oder nachdrücklich die Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes zu verlangen. Wobei man vornehmlich an das Deutsche Reich dachte, das durch keinen Vertrag, sondern lediglich durch die Oberschlesische Konvention zur Einhaltung bestimmter Grundätze verpflichtet ist.

Die Forderung nach Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge ist in Genf schon des öfteren aufge-

stellt worden. Zum ersten Male im Jahre 1922 von Seiten der lettischen Delegation. In der üblichen Weise wurde daraufhin eine Entschließung angenommen, die der Hoffnung Ausdruck gab, daß „die Staaten, die im Hinblick auf ihre Minderheiten dem Völkerbund gegenüber durch keine gesetzlichen Verpflichtungen gebunden sind, nichtsdestoweniger in der Behandlung ihrer rassischen, religiösen und sprachlichen Minderheiten wenigstens das gleiche Maß an Gerechtigkeit und Duldsamkeit beobachten werden, das durch die Verträge und die ständige Übung des Völkerbundes gefordert wird.“ Drei Jahre später brachte Litauen den Antrag ein, einen Ausschuß einzurichten, der ein allgemeines Abkommen über den Minderheitenschutz ausarbeiten sollte. Nach langwierigen Verhandlungen fand die Angelegenheit dadurch ein Ende, daß der Rat sie lediglich zur Kenntnis nahm.

Heute hat Polen diese Versuche durch einen konkreten Entschließungsentwurf fortgesetzt. Uebrigens hat ja auch der frühere Außenminister Zaleski während der Genf-debatten das Thema mehrfach berührt. Es handelt sich somit nicht um eine neue Fragestellung, sondern nur um einen neuen und verstärkten Versuch, einer alten Forderung Geltung zu verschaffen.

Unsere Stellungnahme gegenüber dem polnischen Schritt in Genf ist ganz eindeutig. Wenn die Bemühungen dazu führen sollen, den Forderungen und Wünschen der Minderheiten in aller Welt zu ihrem Recht zu verhelfen, dann kann uns das schon recht sein. Wenn ferner nachdrücklich vor aller Welt dokumentiert werden soll, daß der Willen einer Volksgruppe, die in einem fremden Staate lebt, ihre kulturelle Eigenart zu bewahren, keine Anmaßung, sondern ein international gestütztes Recht darstellt, dann ist der Genfer Vorstoß zu begrüßen.

Die Antragsteller fordern die Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes. Sie anerkennen hiermit, daß es sich um einen rechtlichen Anspruch handelt, dessen internationale Geltung unbestritten ist oder unbestritten sein sollte. Sie widerlegen die Ansicht, daß der Erhaltungswille einer Volksgruppe im Auslande einer staatsfeindlichen Einstellung entspringt.

### Polen für die jüdischen Deutschland-Emigranten

Ein Ausschuß prüft die Lage

PAT. Genf, 4. Oktober.

Die 2. Kommission der Völkerbundversammlung beschloß sich heute mit einem holländischen Antrag, der Hilfe für die jüdischen Deutschland-Emigranten forderte.

Der Antrag fand zahlreiche Fürsprecher. U. a. setzte sich auch der polnische Vertreter Gwiazdowski für den Antrag ein, wobei er dessen moralischen Wert hervorhob. Die Initiative der holländischen Regierung verdiene die volle Unterstützung des Völkerbundes.

Es sprachen sich dann noch die Vertreter Frankreichs, Spaniens, der Tschecho-Slowakei, Dänemarks und Portugals für die Hilfeleistung zugunsten der jüdischen Flüchtlinge aus.

Der deutsche Vertreter erklärte, daß er sich einer Stellungnahme enthalte, da es sich um Personen handele, die nach dem Ausland geflüchtet waren, weil ihnen entweder die neue Lage in Deutschland nicht mehr ihre innegehabte privilegierte Stellung gewährleistete oder weil die politische Situation nicht ihren Wünschen entspreche oder schließlich auch deswegen, weil sie ein unreines Gewissen hätten. Der deutsche Delegierte meinte, er sei nicht der Überzeugung, daß es sich hierbei um ein Ziel handele, das die Unterstüzung des Völkerbundes verdiene.

Die Aussprache wurde mit der Einsetzung eines Untersuchungsausschusses beendet, der die Frage prüfen soll.

Der Danziger Senatspräsident Dr. Rauschning gab am Mittwoch ein Frühstück zu Ehren des polnischen Außenministers bei.

## Tschechischer Schlag gegen die deutsche Minderheit

Auflösung und Verbot zweier politischer Parteien.

Prag, 4. Oktober.

Die tschecho-slowakischen Behörden haben gestern einen großen Schlag gegen die deutsche Minderheit geführt. Die Sudetendeutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei sowie die Deutsche Nationalpartei wurden behördlich aufgelöst.

Darüber heißt es in einer amtlichen tschecho-slowakischen Verlautbarung: Am heutigen Tage wurde die Tätigkeit der Zentrale der Sudetendeutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und die Tätigkeit aller ihrer Bezirks-, Kreis- und Landesorganisationen amtlich eingestellt und verboten, da alle Bestrebungen der SDNSAP nach Durchführung ihres terroristischen Programms (!) schon begriffsmäßig in sich die Zeichen der Gewalt einschließen und sowohl das Strafgesetz als auch die öffentliche Ruhe und Ordnung verlegen.

Aus dem gleichen Grunde wurde auch die Tätigkeit der Deutschen Nationalpartei in der Tschecho-Slowakei eingestellt und verboten, welche das offensichtliche Bestreben fundgetan hat, sich mit der Sudetendeutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei zu verschmelzen.

## Der Mann, auf den Tertil „aufmerksam machen“ wollte

Der Attentäter hatte keinerlei Beziehungen zur NSDAP.

Wien, 4. Oktober.

Die bisherigen Ergebnisse zur Aufklärung des Anschlags auf den Bundeskanzler Dr. Dollfuß haben keine Beweise für die Zugehörigkeit des Täters Tertil zur NSDAP ergeben. Tertil behauptet, er habe durch die Tat auf seinen Stiefvater, Dr. Günther, aufmerksam machen wollen, als den einzigen Mann, der Österreich im jetzigen Augenblick retten könne. (1)

Die amtliche Mitteilung über den Anschlag erklärt in der vorsichtigsten Form: „Tertil galt trotz seiner Zugehörigkeit zum christlich-sozialen Wehrbund in Kreisen seiner Kameraden als Anhänger nationalsozialistischer Ideen, hat sich jedoch ansonsten durch aktive politische Betätigung nicht bemerkbar gemacht.“ Vizekanzler Jen hat im übrigen der halbmärschlichen französischen Nachrichtenagentur Havas eine Erklärung abgegeben, in der er darauf hinweist, daß

Beziehungen Tertils zu nationalsozialistischen Kreisen „noch nicht genau“ festgestellt seien. Bei der Einstellung des überwiegenden Teiles der Wiener Presse, die noch übriggelassen wurde, ist es nicht verwunderlich, wenn alles nur mögliche ver sucht wird, um den Täter als einen nationalsozialistischen Agitator darzustellen. Die „Reichspost“, das christlichsoziale Haupt-

organ, erklärt, die Entrüstung über das Geschehen vermöge sie nicht zu einer Pauschalverdächtigung zu verleiten.

Es sei tröstlich, daß auch aus dem Deutschen Reich ein „nicht der Wärme entbehrender offizieller Glückwunsch zur Rettung des Bundeskanzlers eingetroffen sei“. Gleichzeitig teilt die „Reichspost“ mit, daß bei der Haussuchung in einem Ofen verbrannte Reste umfangreichen Schriftmaterials gefunden worden seien. Es seien

umfassende Erhebungen nach etwaigen Mittätern sowohl in Wien als auch außerhalb der Hauptstadt eingeleitet worden. Auch in Salzburg, wo sich das Infanterieregiment 3, bei dem Tertil früher diente, in Garnison befindet, wird nachge forscht, ebenso bei seinem Stiefvater in Schladming, wo Tertil in der letzten Zeit geweilt hat.

### Befriedigendes Besinden des Bundeskanzlers

Wien, 4. Oktober.

Die „Politische Korrespondenz“ meldet über das Besinden des Bundeskanzlers: Dr. Dollfuß hat die Nacht gut verbracht und fühlt sich nach ruhigem Schlaf heute morgen sehr wohl. Der Kanzler ist fieberfrei. Bereits in den frühesten Morgenstunden war er anlässlich seines Geburtstages Gegenstand zahlreicher Ehrungen und Glückwünsche.

## Wiederbeginn in Leipzig

Fortsetzung des Reichstagsbrandstifter-Prozesses.

Leipzig, 4. Oktober.

Nach der dreitägigen durch den deutschen Juristentag bedingten Verhandlungspause im Reichstagsbrandstifterprozeß ist der große Verhandlungssaal des Reichsgerichts am Mittwoch morgen wieder geöffnet worden.

### Der empfindsame Dimitroff

Nach Eröffnung der Verhandlung gibt Senatspräsident Dr. Bünger ein Telegramm bekannt, das ihm nach Schluß der letzten Verhandlung zugegangen ist. In diesem Telegramm heißt es u. a.:

Heute während der Verhandlung wurde Dimitroff auf Befehl des Hauptmanns der Schupo in Gegenwart von Publikum und Behörden mißhandelt, als unser Klient sich seinem Verteidiger Teichert, der mit dem bulgarischen Rechtsanwalt Grigoroff sprach, nähern wollte. Das Telegramm ist unterzeichnet von mehreren Ausländern.

Der Vorsitzende richtet an Dimitroff die Frage, worum es sich handelt. Dimitroff erklärt, daß in dem Augenblick, als er in der Pause mit seinem Verteidiger sprechen wollte, der Hauptmann auf ihn stürzte und ihn aus dem Saal heraustrug, was er als ungerechte Mißhandlung betrachte.

Vorsitzender: Sind Sie mißhandelt worden?

Dimitroff: Gestohlen.

Vorsitzender: Mehr als notwendig war, um Sie zu entfernen?

Dimitroff: Mit Gewalt entfernt.

Rechtsanwalt Teichert betont, Dimitroff hätte nichts davon gesagt, daß er irgendwie mißhandelt worden sei. Es habe lediglich der Befehl des Polizeihauptmanns vorliegen, eine Verbindung zu verhindern, die vielleicht von Dimitroff gar nicht gewollt, die aber scheinbar beabsichtigt war. Auch Dr. Sak erklärt, daß von Mißhandlungen keine Rede sein könne. Er habe während der Szene nicht dabei gesessen und bedauere unendlich, daß der Kollege aus Chicago seinen Namen unter dieses Telegramm gesetzt habe.

### Lubbe kennt die 3 Bulgaren nicht

Bevor der Angeklagte Torgler vernommen wird, stellt Rechtsanwalt Dr. Teichert einige Fragen an den Angeklagten von der Lubbe, der auf diese Fragen hin bestätigt, am 26. Februar, dem Tage zwischen dem Brande des Schlosses und dem Brande des Reichstages, in Hennigsdorf gewesen zu sein und sich dort bei der Polizei gemeldet zu haben, um eine Unterkunft zu bekommen. Im Hennigsdorfer Asyl habe er mehrere Personen kennen gelernt, deren Namen er aber nicht wisse.

Auf Verlangen des Angeklagten Dimitroff richtet der Vorsitzende dann an van der Lubbe die Frage, ob er Dimitroff vor der Untersuchung schon einmal gesehen habe. Van der Lubbe antwortet mit Nein. Eine weitere Frage des Vorsitzenden, ob ihm Dimitroff ganz unbekannt sei, beantwortet van der Lubbe mit Ja. Auch die beiden anderen bulgarischen Angeklagten Taness und Popoff will van der Lubbe vor diesem Verfahren nicht gesehen haben.

### Torgler hat nur eifrig Zeitungen gelesen

Der Angeklagte Torgler bemerkt, er habe zusammen mit dem früheren Abg. Köhnen und der Sekretärin der kommunistischen Reichstagsfraktion das Reichstagsgebäude verlassen. Die Frage des Vorsitzenden, ob er wisse, wo sich der flüchtige Köhnen aufzuhalten, kann der Angeklagte nicht beantworten.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten dann vor, daß er am 27. Februar mit 2 Aktenzetteln in den Reichstag zurückgelehrt sei, die besonders schwer gewesen seien, und den Eindruck erweckt habe, als ob sie einen ganz besonderen Inhalt hätten. Torgler erklärt, er habe wiederholt, fast jeden Sonnabend und jeden Montag, den Reichstag mit zwei Aktenzetteln verlassen und betreten. In den Taschen hätten sich Zeitungen befunden, die er noch nicht gelesen habe.

Er könne sogar noch angeben, welche Zeitungen darin waren und was er an sonstigem Material in den Taschen hatte. Der Angeklagte weist besonders darauf hin, daß es eine Marotte von ihm sei, sich von noch nicht gelesenen Zeitungen nicht trennen zu können.

Wie versieht, wird voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche die Verhandlung in Leipzig abgebrochen und nach Berlin verlegt werden. Am kommenden Montag soll zum ersten Male im Reichstag getagt werden.

### Deutsche Autoindustrie in den Welthandel eingeschaltet

London, 4. Oktober.

In einer Pariser Meldung der „News Chronicle“ heißt es: Deutschland ist 15 Jahre nach dem Kriege endlich ein ernster Wettbewerber auf dem Gebiet des Welthandels in Kraftwagen geworden. Im Pariser Salon, der am Donnerstag eröffnet wird, unternimmt Deutschland eine gewaltige Anstrengung, um seinen an Amerika und Großbritannien verlorenen Ausfuhrhandel wieder zu gewinnen. 9 deutsche Firmen stellen dieses Jahr aus gegenüber 2 im Vorjahr und gegenüber 1 im Jahre 1931. Diese Wiederbelebung der deutschen Industrie gibt der britischen Regierung eine bedeutende Lehre.

## Staatspräsident und Minister zu militärischen Uebungen nach Krakau

In Krakau finden am Freitag große militärische Veranstaltungen statt, an denen 12 Reiterregimenter teilnehmen werden. Der Staatspräsident und sämtliche Minister haben ihr Erscheinen zugesagt. Auch Marshall Piłsudski wird zu den Veranstaltungen erwartet. Die Minister mit dem Ministerpräsidenten Tendrzejewicz an der Spitze begaben sich bereits in den heutigen Nachmittagsstunden in einem Sonderzuge nach Krakau.

## Diplome nur für ausgewählte Anleihe-Zeichner

PAT. Warschau, 4. Oktober.

Der „Allpolnische Arbeitsausschuss für die Nationalanleihe“ gibt bekannt, daß er in Kürze mit der Ausgabe von Diplomen an die einzelnen Körperschaften der staatlichen, kommunalen und privaten Beamten in den Amtshäusern, Institutionen, Organisationen, Verbänden, Handels- und Industrieunternehmen beginnen werde.

Diese Diplome würden jedoch nur solchen Körperschaften zuerkannt werden, deren Gesamtzeichnungssumme nicht unter der Norm liegt, die der „Allpolnische Arbeitsausschuss für die Nationalanleihe“ festgesetzt hat.

## Reichsregierung erläßt neues Schriftleiter-Gesetz

Berlin, 4. Oktober.

Das Reichskabinett verabschiedete heute in einer Sitzung das vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegte Schriftleitergesetz. Durch dieses Gesetz wird der Schriftleiterberuf zu einem Träger öffentlicher Aufgaben gemacht.

Das Gesetz enthält Vorschriften über die Zulassung zum Schriftleiterberuf, über seine Ausübung, seinen Schutz in verbandsrechtlicher und strafrechtlicher Beziehung und regelt die Überleitung in den neuen Rechtszustand. Der Reichsverband der deutschen Presse erhält die Eigenschaft einer Körperschaft eines öffentlichen Rechts, die alle Schriftleiter umfaßt.

## Glückliche Rettung bei Grubenkatastrophe

10 verschüttete Bergleute bei Katowic lebend geborgen.

Kattowitz, 4. Oktober.

Auf der Kohlengrube in Eichenau (Szopienice) stürzten der Fördereturm und der Schacht ein. 10 Bergarbeiter wurden verschüttet. Es besteht Hoffnung, sie lebend zu bergen.

Kattowitz, 4. Oktober.

Zu dem schweren Grubenunglück auf der Grube Eichenau ist noch folgendes zu erfahren: 10 unter Tag weilenden Arbeitern wurde der Rückweg an die Erdoberfläche abgeschnitten. Die frühere Schachtöffnung bildet jetzt einen etwa 10 Meter tiefen Trichter, in dem teilweise der eingestürzte Turm liegt. Zwei Bergarbeiter gelang es, im allerleitn Augenblick, als sie ein Krachen hörten, zur Seite zu springen und sich durch den Wettersturz zu retten.

Die Hoffnung der 12 Rettungskolonnen, vom Wetterschacht aus an die Unglücksstelle zu kommen, mußte aufgegeben werden, da weitere Einsturzgefahr droht.

## Eindrücke aus dem neuen Deutschland

Vor mehreren Tagen wurde mir das jetzt in unserer polnischen Heimat so seltene Glück zuteil, einen Auslands-paß zu erhalten und eine kleine Auslandsreise unternehmen zu können. Natürlich nicht zum Vergnügen, sondern im Auftrage unserer Volksgenossen, zu einer Tagung der auslanddeutschen Führer, zu der Tagung des jungenen „Verbandes Deutscher Volksgruppen in Europa“. Es ist wohl unseren Lesern schon bekannt, daß fast alle deutschen Organisationen im Auslande (mit Ausnahme der Sozialisten) sich zu einem Verband zusammengeschlossen haben, um in gemeinsamen Beratungen ihre Freuden und Leiden zu teilen und Mittel und Wege zu suchen, mit deren Hilfe das schwere Schicksal der unter den einzelnen Völkern zerstreuten und um ihre Existenz und die Erhaltung ihres Volkstums ringenden Deutschen erleichtert werden könnte.

Wenn man bei uns die polnische und jüdische Geschichte längere Zeit liest, die doch täglich neue Greuelgeschichten und allerlei Schreckensnachrichten aus Deutschland zu erzählen weiß, so wird man letzten Endes von allerlei Zweifeln befallen und glaubt, etwas Wahres müsse doch daran sein. Aber schon auf der deutschen Grenzstation erlebt man eine angenehme Überraschung. An dem Benehmen der Beamten, des Eisenbahnpersonals, der Bedienung auf dem Bahnhof und zuletzt der Mitreisenden hat sich nicht viel geändert: die alte deutsche Ordnungsliebe, Korrektheit und Zuverlässigkeit sind dieselben geblieben, aber in allen Gesichtern scheint sich doch viel mehr Schaffensfreudigkeit widerzuspiegeln als zuvor.

Der Zug setzt sich in Bewegung. Die Mitreisenden vertiefen sich in die eben erschienenen Tageszeitungen. Bald sieht ein lebhafter Gedankenauftausch ein. Man horcht auf. Solch ein freier, ungezwungener Gedanken-austausch widerspiegelt die Gesinnung und Stimmung in einem Volk am getreuesten. Man horcht und staunt. Kein Parteihader, kein Gezänk, keine Aufregung über neugemeldete Missbräuche und Veruntreuungen, keine Un-

## Einstein spricht auf einer Emigranten-Kundgebung in London

PAT. London, 4. Oktober.

Auf einer Kundgebung der Londoner Deutschlands-Emigranten, die bei einer Beteiligung von etwa 60 000 Personen in der Albertthalle stattfand, sprach auch Professor Albert Einstein. Einstein, dessen Ausführungen mit großen Erwartungen entgegengesehen wurde, insbesondere wegen der Angriffe eines Teils der Londoner Presse, hielt eine abstrakt-politische Rede, wobei er Spuren gegen irgendjemand verhinderte und nur grundätzlich zu den Problemen der Freiheit und Zivilisation Stellung nahm. Er wurde von den Versammelten stark gefeiert.

Kundgebungen wurden auch Sir Austin Chamberlain bereitet sowie dem Bischof Greter, dem konservativen Abgeordneten Locker Lampson und anderen Rednern.

## Auch die Schweiz kündigt den Zollwaffenstillstand

PAT. Bern, 4. Oktober.

In einem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes teilt der Direktor des nationalen Wirtschaftsdepartements, Nationalrat Schultheiss, mit, daß die Schweiz angesichts dessen, daß verschiedene Staaten die Schweizer Ausfuhr erschweren, sich veranlaßt sehe, den Zollwaffenstillstand, wie er von der Londoner Weltwirtschaftskonferenz vorgesehen war, zu kündigen.

## Gerettet!

Kattowitz, 4. Oktober.

Den fast übermenschlichen Anstrengungen der Rettungsmannschaft ist es wider Erwarten gelungen, an die bereits totgeglaubten 10 Bergknappen gegen 18 Uhr heranzukommen und sie nach kurzer Zeit lebend zu bergen.

Wie durch ein Wunder haben die Bergleute, außer geringfügigen Hautabschürfungen keinerlei Verletzungen davongetragen. Sie unterstützten die Rettungsarbeiten ihrer Kameraden dadurch, daß sie ihrerseits in der Rettung, in der die Rettungsmannschaft arbeitete, vorstießen.

zufriedenheit mit dem ewigen Dauerieren und Nachgeben in der Auslandspolitik, wie man das früher nur zu oft hören konnte, sondern Freude über neue Erfolge, über die imposanten Feiern, über die schon so lange erwarteten energetischen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, über die Opferfreudigkeit des Volkes usw.

Die lebhafte Unterhaltung verkürzt einem die Reisezeit. Bald ist man in Berlin. Da der Tagungsort diesmal in einen mir wenig bekannten Vorort Berlins verlegt wurde, so wende ich mich an die Auskunftsstelle auf dem Bahnhof um Rat, wie ich am besten an das Ziel meiner Reise gelangen könnte. Ich werde nicht am Schalter kurz abgefertigt, sondern in das kleine Zimmerchen gebeten. Man bietet mir einen Stuhl an und gibt mir eine genaue Auskunft.

Der Verkehr auf den Straßen ist lebhafter als früher. Mich interessieren die jüdischen Geschäfte: ist es auch wahr, daß sie boykottiert werden, oder gar geschlossen sind, wie man dies bei uns behauptet? Nichts Ähnliches: der Betrieb in diesen Geschäften ist ganz normal. Bald begegne ich einer Gruppe von SA-Männern. Ich beobachte aufmerksam ihre Gesichter und ihr Benehmen. Sind das wirklich Leute, die zu allen Greueln fähig sind? Nein, intelligente, freundliche junge Leute. Einer von ihnen bietet mir eine Eintrittskarte zu einem Gartenfest zugunsten der Winterhilfe für die Arbeitslosen an. Ich entgegne, ich sei aus dem Auslande und könne am Sonntag an dem Fest nicht teilnehmen. Darauf der SA-Mann: „Aber ein Deutscher sind Sie doch, und wenn Sie die Güte und Freundlichkeit haben, so können Sie dennoch eine Karte nehmen.“ Was soll man hier tun! Auf solche Bitte gibt man die paar Pfennig gern. Gilt es doch, einem armen deutschen Bruder zu helfen.

Die Tagung selbst verlief diesmal viel interessanter und eindrucksvoller als sonst. Das erwachte neue Deutschland, das um Arbeit und Brot für die Arbeitslosen, um seine Einigkeit, Gleichberechtigung und Freiheit ringende Muttervölkchen machte auf uns einen gewaltigen Eindruck.

Auf der Rückreise bemühte ich mich, um jeden Preis die Wahrheit über das Leben, Denken und Fühlen der



## 61 Tote und 150 Verletzte bei Waldbrand Es liegt Brandstiftung vor

New York, 4. Oktober.

Wie aus Los Angeles (Kalifornien) gemeldet wird, entstand in dem dortigen Stadtwald, im Griffith-Park, durch eine achtlos fortgeworfene Zigarette ein ungeheuerer Brand, dem bisher 58 Tote und 150 Verletzte zum Opfer fielen. 12 Löschzüge der Feuerwehr und 4000 freiwillige Helfer versuchten das Feuer einzudämmen.

Los Angeles, 4. Oktober.

Die Untersuchung der Waldbrandkatastrophe in der Nähe von Hollywood hat ergeben, daß Brandstiftung in Frage kommt. Als Täter ist ein arbeitsloser technischer Filmangestellter verhaftet worden. 61 Personen sind bei dem Brande ums Leben gekommen.

## Letzte Nachrichten

### SOS-Rufe eines norwegischen Dampfers

Oslo, 4. Oktober.

Am Mittwoch vormittag haben die norwegischen Funkstationen von dem norwegischen Dampfer „Rohholm“, der sich auf der Fahrt von Archangelsk nach England befindet, SOS-Rufe aufgefangen. Das Fahrzeug ist auf hoher See in der Gegend von Tromsö in Brand geraten und bittet um Hilfe. An Bord befinden sich 25 Mann Besatzung. Infolge der großen Entfernung kann der sofort eingeschickte Rettungsdampfer das brennende Schiff frühestens nach zweimal 24 Stunden erreichen.

PAT. Der neue chinesische Gesandte für Warschau, Minister Chinglin W. Lee, überreichte gestern dem Präsidenten der Republik sein Beglaubigungsschreiben. Bei dem Alt waren auch Unterstaatssekretär Dr. Szembel und andere höhere Beamten anwesend.

In Oberhausen wurden rund 100 ehemalige Kommunisten festgenommen, weil in den letzten Nächten kommunistische Handzettel heiterischen Inhalts verbreitet worden sind.

Für die Stadtverwaltung Zoppot ist der Kreisleiter der NSDAP, Tamp, zum Staatskommissar ernannt worden.

Zwei Studenten der Universität Innsbruck, Walter Neumer und Werner Ehrlinghaus, unternahmen eine Besteigung der Nordwand des Langkofel. Beim Abstieg der schwierigen Tour stürzte Ehrlinghaus etwa 200 Meter tief ab und blieb mit zerstückelten Gliedern tot liegen. Die Leiche wurde geborgen.

Lindbergh traf mit seiner Frau am Mittwoch aus Stavanger in Norwegen mit dem Flugzeug im Flughafen bei Southampton ein.

In Leningrad stießen zwei Straßenbahnwagen zusammen, wobei 8 Personen schwer und leicht verletzt wurden. Beide Wagen wurden zertrümmt.

Volksmassen zu erfahren. Ich wollte für keinen Fall mit einer falschen Begeisterung, mit einem Schein, mit flüchtig gewonnenen Eindrücken in die Heimat zurückkehren. Deshalb opferte ich jede freie Stunde dem Studium der Stimmung im Volke. Die beste Gelegenheit dazu bot sich mir am Tage der feierlichen Eröffnung des neuen preußischen Staatsrates.

Ich lehnte den mir von einem Freunde angebotenen Beobachtungspunkt auf einem Balkon ab und menigte mich unter das Volk auf der Straße. Unter den Linden stand Kopf an Kopf eine nicht zu überschauende Menschenmasse. Alle hundert Schritte waren Lautsprecher angebracht. Des Wort, jedes Geräusch im Festsaal war deutlich zu verstehen. Die Rede des preußischen Ministerpräsidenten Göring wurde mit großer Spannung verfolgt. Die Massen nehmen sichtbar an allem, was im Saal vorgeht, teil, sind mit ihrem Herzen bei der Sache und bekunden begeistert ihre Solidarität mit ihren Führern. Dann warten sie auf die Vorbeifahrt der führenden Männer des neuen Reiches. Sie warten lange, warten geduldig mit immer zunehmender Spannung. Endlich erschallt ein hinreißender Marsch. Die ersten Wagen kommen. Tausende und Abertausende von Händen erheben sich zum Gruß. Die begeisterten Heilrufe wollen kein Ende nehmen. Dann marschieren Abteilungen der Reichswehr, der Schutzpolizei mit ihren neuen Fahnen, der Stahlhelm und die SS- und SA-Abteilungen. Das alles macht einen überwältigenden Eindruck. Deutschland ist wahrlich erwacht. Ein neues Leben, neue Hoffnung und neues Wollen belebt das ganze Volk. Es scheint den alten Parteihader vergessen zu haben und in opferfreudiger Arbeit die heutige Not mit geeinten Kräften um jeden Preis niederringen zu wollen.

Das, was man heute in Deutschland sieht und erlebt, ist kein Menschenwerk, sondern das Werk eines höheren Geistes, göttliches Erbarmen über ein zerrissenenes, ausgebeutetes und vor dem Abgrund stehendes Volk.

Das waren meine Eindrücke aus dem neuen Deutschland.

U. Utta, Senator.

# DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 5. Oktober 1933.

Organisation ist die Steigerung der Wirkungskraft menschlicher Anstrengungen durch plausiblages Zusammensetzen von Menschen und Einrichtungen. — Debatin.

## Aus dem Buche der Erinnerungen.

- 1609 \* Der Dichter Paul Fleming in Hartenstein i. Sa. († 1640).
- 1713 \* Der französische Schriftsteller Denis Diderot in Langres († 1784).
- 1799 \* Winzenz Prienitz, Förderer der Wasserheilmethoden, in Gräfenberg († 1851).
- 1813 † Clemens Prochaska, Heldin des Befreiungskrieges, in Dannenberg (\* 1785).
- 1857 \* Der Schriftsteller Fedor v. Zobeltitz in Spiegelberg.
- 1862 \* Der Kolonialpolitiker Wilhelm Solf in Berlin.

Sonnenaufgang 5 Uhr 49 Min. Untergang 17 Uhr 11 Min. Monduntergang 8 Uhr 2 Min. Aufgang 17 Uhr 14 Min.

## Glücks- und Unglücksstage

Der bei fast allen Völkern der Erde sich vorfindende Glaube an Glücks- und Unglücksstage ist, trotz aller modernen Weltanschauungen, noch heute weit verbreitet. Schön bei den alten Römern und Griechen gab es, neben verschiedenen anderen Unglücksstagen, an denen keine neuen Unternehmungen begonnen werden durften, besonders drei große Unglücksstage: den 7. Mai, den 8. Juli und den 8. November, die den Toten gewidmet waren, sowie der gesamte Monat, der noch jetzt in Schottland und in anderen Ländern besonders für Geschäftslösungen als unglücklich angesehen wird. Betrachtet man ferner die einzelnen Wochentage, so ist statistisch festgestellt worden, daß sich am Montag, der früher allgemein als „blauer Montag“ gefeiert wurde, die wenigsten Unglücksfälle ereignen. Der Dienstag wird als ein Unglücksstag erster Ordnung für Unglücksfälle, Feuersbrünste, Selbstmorde und andere Katastrophen angesprochen. Besonders in Griechenland gilt der Dienstag als Unglücksstag; denn an diesem Tage wurde Konstantinopel von den Türken erobert. Als König Konstantin im Jahre 1220 aus der Schweiz auf den Thron zurückgerufen wurde, da weigerte er sich, an dem bestimmten Tage abzureisen, weil dieser ein Dienstag war. Dagegen gilt der Mittwoch als ein Glückstag, der gern als Hochzeitstag angesehen wird. Der Donnerstag war der Tag, an dem die meisten Kinder geboren wurden. Der Freitag gilt bei uns allgemein als Unglücksstag. Diese Ansicht ist überhaupt in der Christenheit verbreitet, weil an diesem Tage Christus gefreutzt wurde. Das „Freitags-Aussegeln“ brachte nach dem Glauben der deutschen Seeleute dem Schiff immer Unglück. Bei den Mohammedanern hat dieser Tag eine glückliche Bedeutung, denn es ist ja ihr Sabbat. Auch sonst hat sich, trotz des allgemeinen Misstrauens gegen den Freitag, in manchen Ländern eine Glücksbedeutung für ihn festgesetzt. Die englische Marine sieht im Freitag einen Glückstag, weil an diesem Tage besonders viele Siege erfochten wurden. Ebenso besteht dieser Tag für Amerika eine besondere Bedeutung. Ist doch Kolumbus an einem Freitag auf seine Entdeckungsfahrt ausgesegelt, hat Amerika an einem Freitag entdeckt und ist an einem Freitag zurückgekehrt. Die „Maiblume“, das Schiff, das die englischen Pilgerväter nach der Neuen Welt brachte, landete an einem Freitag, der Geburtstag Washingtons war an einem Freitag; an einem Freitag, am 7. Juli 1776, wurde die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten erklärt. Der Sonntag gilt bei uns allgemein als ein Tag mit günstiger Vorbedeutung, doch passieren an ihm, statistisch festgestellt, besonders viele Morde. Der Sonntag, der bei uns als Feiertag natürlich für glückhaft gehalten wird, ist ein Tag, an dem sehr viele Schlachten geschlagen wurden. So hat zum Beispiel Wellington nicht weniger als sieben seiner großen Siege an diesem Tage erfochten. Das sind natürlich alles nur Zufälligkeiten, denn ein Tag ist so gut wie der andere, und es ist jedem einzelnen in die Hand gegeben, ihn sich zum Glückstag zu machen. A. A.

## Examen im Warschauer Konsistorium

Gestern bestanden im Warschauer Konsistorium das Examen pro venia conionandi die Kandidaten der Theologie Erich Dietrich, Sohn des Konsistorialrats Dietrich, Gunter Messerschmidt und Fissal.

Die Ordination dieser Kandidaten wird durch Herrn Generalsuperintendenten D. Bursche am 29. Oktober in der St. Johanniskirche vollzogen werden.

X Jubiläum. In der städtischen Gasanstalt wurde das 40jährige Arbeitsjubiläum des Bizedirektors Robert Hoffmann feierlich begangen.

Registrierung des Jahrgangs 1913. Morgen, den 6. Oktober, müssen sich im Militärbüro, Petrifauer 165, zwischen 8 und 15 Uhr die jungen Männer aus dem 1. Polizeibezirk melden, deren Namen mit den Buchstaben von S bis U beginnen, sowie diejenigen aus dem 7. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben von V bis N.

## Das Arbeitsgericht ist umgezogen

a. Das Lodzer Arbeitsgericht, das sich bisher in der Narutowiczstraße 41 befunden hat, wurde gestern nach dem Gebäude des Bezirksgerichts verlegt.

## Der Fleischverbrauch im September

a. Der Fleischverbrauch ist in Lodz im September im Verhältnis zum August etwas zurückgegangen. In den Schlachthäusern wurden im September 3925 Stück Hornvieh im Gewicht von 642 455 Kg., 4471 Kälber im Gewicht von 112 906 Kg., 10 159 Schafe im Gewicht von 863 945 Kg. und 729 Schafe im Gewicht von 20 003 Kg. geschlachtet. Insgesamt wurden 19 284 Stück Vieh im Gewicht von 1 639 309 Kg. geschlachtet.

## Die Lodzer Post im September

B. Der Verkehr auf der Lodzer Post im September stellte sich wie folgt dar (die Ziffern in den Klammern beziehen sich auf den Monat August): es wurden 1 862 700 (1 613 240) gewöhnliche Briefe, 54 104 (49 883) eingeschriebene und 1962 (1813) Wertbriefe abgeschickt. Ferner wurden 15 616 (11 273) Pakete ohne Wertangabe und 1070 (771) mit Wertangabe aufgegeben, 7457 (3961) Nachnahmesendungen und 26 680 (24 802) Postaufträge besorgt. Aus Lodz sind 327 854 (322 938) Zeitungen, Zeitschriften und Drucksachen abgegangen.

In Lodz eingetroffen: 1 499 640 (1 437 720) gewöhnliche Briefe, 68 451 (70 944) eingeschriebene, 2563 (1615) Wertbriefe, 15 908 (14 335) Pakete ohne Wertangabe, und 848 (1459) mit Wertangabe, 3889 (2848) Nachnahmesendungen, 3455 (3418) Postaufträge und 216 161 (224 341) Drucksachen und Zeitungen.

Ferner hat die Lodzer Post 12 842 (13 583) gewöhnliche und telegrafische Geldanweisungen im Betrage von 1 400 260 (1 412 565) Zloty erledigt, auf Rechnung der Postsparkasse nach auswärts 22 344 (20 302) Aufträge über den Betrag von 10 467 137 (8 774 171) Zloty abgesandt. An auswärtigen Aufträgen hat die Lodzer Post auf gewöhnlichem und telegrafischem Wege 47 666 (41 884) Geldanweisungen auf den Betrag von 4 506 689 (3 977 777) Zloty ausgezahlt und die Postsparkasse an Lodzer Stellen 6559 (6500) Anweisungen auf die Summe von 766 488 (694 333) Zloty erledigt.

Von den im September in Lodz eingetroffenen Ortsaufträgen in einer Anzahl von 3455 (3418) über Infasso von Wechseln

und anderen Dokumenten wurden 385 (409) für 54 921 (58 228) Zloty erledigt. 128 (116) Wechsel auf dem Betrag von 16 094 (14 934) Zloty gingen zum Protest, 2945 (2893) gingen an ihren Absender uneingelöst zurück.

## 87000 Stück Nationalanleihe-Korrespondenz

„Nebenarbeit“ der Lodzer Post in elf Tagen!

B. Welche Riesenarbeit die Lodzer Post im Zusammenhang mit der Zeichnung der Nationalanleihe zu bewältigen hat, mögen nachstehende Ziffern verhüllt: vom 23. September, d. h. seit Beginn der Werbung für die Nationalanleihe, bis zum 2. d. M. einschließlich wurden den von der Post 87 328 Briefe befördert. Ausgetragen wurden sie von 112 Briefträgern in eben so viel Rayons, wobei auf jeden 780 Briefe entfielen. Ferner hatten höhere Postbeamte die 3000 in Lodz wohnenden Staatsrentenempfänger aufgeführt und ihnen Deklarationen für die Anleihe eingehändigt. Das war schon eine freiwillige Arbeit der Beamten, die in den letzten Wochen anstatt der vorgeschriebenen 8 Stunden mitunter 18 Stunden arbeiteten, eine Nacht sogar ununterbrochen. Die Arbeiten sind auch gegenwärtig noch nicht beendet. Der Apparat klappt aber trotz der Massenbesorgung ausgezeichnet.

## Vogelschutz im Oktober

Der fleißbewußte Vogelschutz muß jetzt mit den Vorbereitungen für das kommende Jahr beginnen. Der Oktober ist die beste Zeit zum Aushängen neuer Nistgelegenheiten, weil vor dem Laubabfall der geeignete Platz für die Niststätten zu finden ist. Der Vogel scheut zwar im allgemeinen einen leichten Laubdach nicht, meidet jedoch Niststätten, die im Laubdunkeln hängen. Das herbstliche Aushängen soll auch geschehen, damit die Vögel ihre Schlaf- und Schutzstätten für den Winter beizeiten kennen und beziehen. Die Erfahrung zeigt, daß diese Stätten dann gerne auch als Brutplätze benutzt werden.

Zur Frage „Nisthöhle oder Nistkasten?“ kann kurz folgendes gesagt werden: Es gibt heute auch vorzügliche Nistkästen, mit denen gleich gute Erfahrungen gemacht werden wie mit den Höhlen, wenn sie den Vorschriften entsprechen. Ein aus gutem Holz gearbeiteter und mit einem Holzschutzmittel behandelnder Kasten hält jedenfalls eine ganze Reihe von Jahren. Besonders für Meisen sind Kästen zu bevorzugen, weil eine Meisenfamilie zuweilen bis 15 Jungen hat, und die brauchen Platz, den die Höhle in diesem Maße nicht bietet.

Mit dem Herrichten der Futterplätze kann begonnen werden. Je früher sie angelegt werden, um so sicherer kann man auf Zugzug rechnen. Bei der Schädlingsbekämpfung in Garten, Feld und Wald und vor allem für den Obstbau ist das sehr wesentlich. — Wo Futtergeräte neu angeschafft werden, beachte man, daß sie den Ansprüchen für die jeweiligen örtlichen Verhältnisse genügen. Wo es sich um Dauerfütterung handelt, also im Park, Wald und größeren obhäuslichen Anlagen, haben sich die selbsttätigen Futterglocken und größeren Futterhäuser bestens bewährt.

## Zwei Drogenläden wegen Rauchgishandels geschlossen

p. In den letzten Tagen waren die Sicherheitsbehörden Rauchgishändlern auf die Spur gekommen. Bereits vor Wochen war es Beamten des Lodzer Grenzwachtkommissariats gelungen, eine Sendung Rauchgiste abzufangen. Im Laufe der Untersuchung konnte festgestellt werden, welche Lodzer Drogenhandlungen sich mit Rauchgishandel beschäftigen.

Vorgestern fand nun in verschiedenen Drogenläden und anderen Läden eine Revision statt, in deren Ergebnis die Drogenhandlungen der Eben Sikkiewicz an der Ecke der Andrzejewskistraße und Jeromskistraße sowie diejenige von Kulczycki, Śródmiejska 58, geschlossen und versiegelt wurden.

## Metallarbeiter streiken weiter

a. Wie gestern berichtet, haben in der Konferenz am Dienstag im Arbeitsinspektorat die Industriellen den Vertrag unterschrieben, während die Arbeiter die Aufnahme einer Klausel verlangten, wonach die Auffordlöhne um 20 Prozent erhöht werden.

Gestern fand die angekündigte Arbeiterversammlung statt, die sich gegen die Unterzeichnung des Vertrages ohne die genannte Klausel aussprach. Ferner wurde beschlossen, den Streik auf die Eisengießereien der Widzewer Baumwollmanufaktur auszudehnen.

x. Ein weiteres Volksschulgebäude bezugsfertig. Gestern erfolgte die Übergabe des neuerrichteten Volksschulgebäudes in der Cegielnianastrasse 63, in dem sich 13 Klassenzimmer und 1 Turnhalle befinden. Es werden dort die zuletzt in den Privathäusern, Poludniowastr. 28 und 40, sowie Kilińskastra 15 untergebrachten Schulen einziehen.

a. Festnahme eines Expressers. Vor einigen Monaten erhielt das Untersuchungsamt Mitteilung, daß sich ein Mann, der einem bestimmten Kriminalbeamten sehr ähnlich ist, für diesen Beamten ausgebe und Expressen verübe. Der Betrüger sprach Prostituierte, die er zu spät auf der Straße antraf oder die sich auffallend benahmen, an und drohte ihnen, sie nach dem Sitzenamt zu bringen. Schließlich ließ er sich aber erweichen, Geld anzunehmen oder das Mädchen zu sich in die Wohnung zu nehmen. Denjenigen Mädchen, die den richtigen Kriminalbeamten kannten, erklärte er, daß er dessen Bruder sei.

Vor einigen Tagen hatte er in der 6-go Sierpniastraße ein Mädchen angehalten, das zu seinem Unglück keine Prostituierte war. Das Gespräch hörte ein Kriminalbeamter, der den Mann festnahm und nach dem Kommissariat brachte. Dort stellte er sich als der Jeromskistraße 69 wohnhafte 33 Jahre alte Adam Zieliński heraus. Während der Untersuchung erwies es sich, daß fast alle Freudenmädchen an Zieliński ständige Abgaben gezahlt hatten.

B. Sohn verprügelt seinen alten Vater. In der 11-go Lipiopadstraßen 23 hatte gestern der 23jährige Bolesław Oginśki mit seinem 72jährigen Vater eine Auseinandersetzung, wobei er sich so weit vergaß, daß er seinen Vater blutig schlug und ihm den rechten Arm brach. Der Verletzte wurde nach dem Josefskrankenhaus gebracht. Der Täter wird von der Polizei gesucht.

B. Zusammenstoß. Gestern um 12,45 Uhr nachmittags stießen auf dem Platz Wolności zwei Fuhrwerke zusammen, wobei der 39jährige Bronisław Bloch, wohnhaft Lipowastr. 49, und der 24jährige Stefan Graczyk, Sobieskiestr. 12, verletzt wurden. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erzielte beiden Fuhrleuten die erste Hilfe.

a. Lebensmüde. In der Targowastraße 28 stand gestern die dort wohnhafte Lucja Sosnai eine giftige Flüssigkeit. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und überführte sie in das Bezirkskrankenhaus.

b. Von einem Zaun gestürzt. Der 15jährige Leszek Knott (Sanocka 29), vergnügte sich damit, auf Zäunen herumzulatern, wobei er herabfiel und sich einen Bruch des linken Beins zuzog.

## Geschäftliche Mitteilungen

Die 2. Nummer der „Illustrierten Wochenschau“ erschien. Heute erschien die 2. Nummer der „Illustrierten Wochenschau“, deren 1. Nummer sofort nach ihrem Erscheinen in aller Kreisen der deutschen Leserschaft in Polen eine ungewöhnlich günstige Aufnahme gefunden hat. Die soeben herausgekommene Nummer ist durchaus geeignet, den guten Ruf, den sich die neue Zeitschrift erworben konnte, zu bestätigen und noch zu verbessern, denn sie enthält auf ihren 16 Seiten wiederum außerordentlich mannigfaltigen Leistungstoff und reiches Bildmaterial. Neben den Fortsetzungen der beiden Romane, die die Lezitinnen und Lezer der „Illustrierten Wochenschau“ gewiß schon mit Ungeduld erwartet haben werden, findet man darin die spannenden Novellen „Grenzspuk“ und „Die Blinde“. Aus dem sonstigen fesselnden Inhalt möchten wir ferner die Abhandlung „Die Fahrt in den Tod“ (Der Ritterungen Ritt in Chels Reich) und den umfangreichen humoristischen Teil erwähnen. Selbstverständlich sind auch die übrigen Seiten für die Damenwelt, für die Jugend, den Landwirt usw. beibehalten worden. Die 2. Nummer der „Illustrierten Wochenschau“, die überall zum Preise von 35 Gr. erhältlich ist, wird der neuen Zeitschrift gewiß weitere Freunde und Anhänger zuführen.

Brief an uns

# Staat und Kirche

## Die evangelisch-augsburgische Kirche in Polen in ihrem Verhältnis zum Staat.

Wenn man vom Verhältnis der Kirche zum Staat im allgemeinen spricht, so sind hierbei folgende geschichtliche Daten von Wichtigkeit:

Bei der Entstehung des Christentums kam es nicht gleich zur Gründung einer christlichen Kirche in unserer gegenwärtigen Auffassung. Wohl entstanden durch die missionarische Tätigkeit der Apostel hier und dort Gemeinden. Diese Gemeinden waren jedoch rein religiöser Art ohne irgendwelche staatliche Bindung. Erst die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zeigt Gemeinden mit einer bestimmten Organisation. Eine Verbindung der Kirche mit dem Staat finden wir zuerst bei Konstantin dem Großen † 337. Dieser Kaiser erhob das Christentum zur vorherrschenden Staatsreligion. Dafür musste die Kirche aber große Opfer bringen. Konstantin fühlte sich als Herr der Kirche und bezeichnete sich gern als ihren "Bischof in äußeren Angelegenheiten". Nach Konstantins Tode versuchte die Kirche mit allen Mitteln von der Vorherrschaft des Staates loszukommen, obgleich sie keinerlei Bedrückung von Seiten des Staates erfuhr. Allmählich gelang es der Kirche sogar Beherrschung des römischen Staates zu werden.

Im deutschen Mittelalter waren die einzelnen Bistümer Eigenkirchen des Staates. Doch auch hier gab sich die Kirche mit dem Gegebenen nie zufrieden. Unter Papst Gregor dem Großen triumphierte auch hier die Kirche über die weltliche Gewalt. Bis in die Neuzeit hinein hat die katholische Kirche an diesem Prinzip festgehalten. Im Bismarckischen Kulturkampf hat sie auch dem modernen deutschen Staat ihre überlegene Macht fühlen lassen. Wenn im 20. Jahrhundert die politische Macht der katholischen Kirche eine Einräumung erfahren hat, so ist dies keineswegs auf ein Nachlassen der Ansprüche der katholischen Kirche zurückzuführen. Wie stark sich die katholische Kirche auch gegenwärtig noch z. B. in Italien fühlt, das mußte sogar ein Mann von der Größe Mussolinis empfinden.

Die evangelische Kirche Deutschlands wurde ganz andre Wege geführt. Es liegt im Geiste besonders des Luthertums, nach der weltlichen Gewalt nicht zu streben. Dies schließt aber keineswegs die Behauptung der Selbstständigkeit der lutherischen Kirche aus. Wer die Geschichte der Reformation kennt, wird wissen, daß Luther sich wie als Diener eines Staates angesehen hat. Im Gegenteil sehen wir hier ein Gefühl der Überlegenheit gegenüber aller weltlichen Gewalt.

Unsre evangelisch-augsburgische Kirche in Polen hat bislang mit dem polnischen Staat noch keinen Vertrag abgeschlossen. Ihr Kirchengefäß, welches das Verhältnis des Staates zur Kirche regelt, stammt aus der Zeit der russischen Herrschaft und trägt den Stempel großer Abhängigkeit vom Staat. Es ist begreiflich, daß in einem Staat, in welchem die griechisch-orthodoxe Kirche Dienerin des Kaisers war, der evangelischen Kirche keine Selbstständigkeit gegeben werden konnte. Wenn nun auch nach außen hin, vor allem durch die Tatsache, daß der Generalsuperintendent vom Kaiser ernannt wurde, die Abhängigkeit der Kirche vom Staat bestand, so konnte die evangelisch-augsburgische Kirche in Kongresspolen sich nach innen frei bewegen. Warschau war weit entfernt von Petersburg und die griechisch-orthodoxe Kirche war nicht dermaßen absolutistisch gesinnt, daß sie mit Hilfe staatlicher Machtmittel die ev.-augsb. Kirche wiederzuhalten bestrebt gewesen wäre. Ebenso störte es den Staat nicht, daß das Gepräge unsrer Kirche ein rein deutsches war. Versuche irgendwelcher Art, unser Kirchenvolk mit Hilfe der Kirche zu russifizieren, sind überhaupt nicht zu verzeihen.

Mit der Erstehung Polens wurde unsre evangelisch-augsburgische Kirche in ein vollständig neues Blattfeld hingezogen. Kein politisch und auch völkisch bedeutende Beziehungen zwischen Polen und Deutschland bedeutende Gegebenheiten. Der Pole sieht im Deutschen seinen Feind. Es liegt in der Natur der Sache, daß er dieses Gefühl des Hasses und der Abneigung auf jeden überträgt, dessen Wiege einst in Deutschland gestanden hat. Nur wer sich seines Volkstums und seiner Sprache entzweit, erhält eine andre Behandlung. Der polnische Staat wird sich, so lange das Gepräge der evangelisch-augsburgischen Kirche auch nur einen Schein des Deutschen an sich und in sich trägt, mit der Tatsache ihres Bestehens nicht stillschweigend einverstanden erklären können. Hier sind die Berührungs- und Nebungsläden zwischen dem Staat und unserer Kirche gegeben. Jede Betonung des völkischen Gedankens in unsrer Kirche wird als feindliche Einstellung gegen alles, was polnisch ist, empfunden. Es dürfte wohl nie dazu kommen, daß der Staat aufhören wird, in dem Bestreben der Erhaltung des deutschen Volkstums eine Gefahr für sich zu sehen. Undenkbar ist es, daß der Staat jemals stillschweigend eine Förderung des deutschen Volkstumsgedankens innerhalb der ev.-augsb. Kirche dulden wird. Im Gegen teil wird er wohl kein Mittel unverzüglich lassen, um unsrer Kirche ihren deutschen Charakter zu nehmen. Die Art seines Vorgehens hierbei nimmt eine untergeordnete Stellung ein. Sodann wird nur derjenige dem Staat willkommen sein, der ihm hierbei die Hand reicht.

Nun entsteht die Frage: Wenn es gelingen sollte unsre Kirche zu einer evangelisch-augsburgischen Kirche polnischer Nationalität umzugestalten, was geschieht dann mit ihr? Wird sie die Möglichkeit haben, sich ungeštört zu entwickeln? Es ist wohl denkbar, daß dann der Staat als solcher unsrer Kirche gegenüber eine warme Stellung einnehmen würde. Denn wenn auch die Annahme, daß eine deutsche evangelisch-augsburgische Kirche in Polen dem Staat hinderlich oder umbegrenzt sein könnte, noch den Schein der Berechtigung in sich trägt, so ist es keinesfalls berechtigt, auch nur im entferntesten anzunehmen, daß eine polnische evang.-augsb. Kirche irgend welche Gefahr für den Staat bedeuten würde, da es nicht im Charakter der evangelisch-augsburgischen Kirche liegt, den Staat zu beherrschen oder ihm hemmend in den Weg zu treten. Nun tritt aber als ein weiterer Faktor die katholische Kirche auf den Plan. Wenn der Staat als solcher kein Interesse an der Glaubensstellung seiner Bürger hat, so liegt es in der Dogmatik der katholischen Kirche verankert, absolute Herrscherin auf dem Gebiete des Glaubens zu sein. Vielleicht kann sich die katholische Kirche gegen einen Angläudigen verhalten als einem Evangelischen gegenüber. Wohl sind die Kampfmethoden der katholischen Kirche in der Neuzeit anderer Art als im Mittelalter. Die feindliche Einstellung gegen die Bekennung des Evangeliums ist die gleiche geblieben. Von hier aus gesehen, bestehen für unsre Kirche groÙe Gefahren, die dann ganz brennend werden können, wenn die Begriffe polnischer Staat und katholische Kirche in ihrer Auswirkung eine Verkünderung erfahren.

Welche Stellung soll nun unsre evangelisch-augsburgische Kirche enehmen, um sich selber zu behaupten? Kein religiös gesinnter Mensch wird hier mit der Antwort zögern: So lange unsre Kirche festhält am Evangelium und an den symbolischen Büchern der lutherischen Kirche, ist ihr Fortbestand gesichert, unabhängig von der Sprache, welche ihre Glieder sprechen. Nun liegen die Dinge aber keineswegs so einfach. Das Seelenleben des Menschen entspringt einer gemeinsamen Quelle. Daher sind die verschiedenen Neuerungen des Seelenlebens voneinander ab-

hängig. Wer sein Volkstum fortwirkt erledigt damit eine Schädigung seines Glaubens. Und wenn man hier auch nicht von einer Schädigung sprechen will, so muß doch anerkannt werden, daß der Glaube eine Störung erfährt. Anders freilich liegen die Dinge dann, wenn der Mensch ohne einen willkürlichen Akt in ein anderes gearbeitetes Volkstum hineingeboren wird. Eine besondere Beurteilung bedürfen auch diejenigen, welche nicht aus Abneigung gegen das deutsche Volkstum, sondern aus Hingegenheit zum polnischen sich diesem anschließen. Doch wird im Falle eines Wechsels in der völkischen Zugehörigkeit das Festhalten am Luthertum mit viel größeren Anstrengungen verbunden sein. Wenn nun unsre evangelisch-augsburgische Kirche in der Mehrzahl ihrer Glieder sich zum polnischen Volkstum zugehörig erklären sollte, so muß sie sich dessen bewußt sein, daß dann ihr Glaubensleben brennender sein muß als bisher. Die Frage nach der Behauptung wird noch ernster, wenn man bedenkt, daß heute noch viele Lutheraner, die es mit dem Namen nach sind, um ihres Volkstums willen sich zur evangelisch-augsburgischen Kirche halten. Bei diesen kann leicht der Wechsel des Volkstums einen solchen des Glaubens mit sich bringen.

Alle diese Bedenken sind aber menschlicher Art und können deshalb irreführen. Maßgebender ist für uns die Frage: Welche Stellung darf unsre Kirche dem Staat gegenüber einnehmen? Unsre Kirche darf nie ihre Gebundenheit an das Wort Gottes aus den Augen lassen. Von hier aus kann auch nur eine Regelung des Verhältnisses unsrer Kirche zum Staat eingegangen werden. Wir haben die Möglichkeit, auf Grund des Wortes Gottes grundsätzliche Richtlinien dafür aufzustellen. Unser Herr hat es uns gelehrt, daß unser Verhältnis zu den Menschen von unserem Verhältnis zu Gott abhängig gemacht werden muß. Nicht Rücksicht auf Menschen und nicht Aussicht auf ihre Freundschaft soll für uns maßgebend sein. Bei der Regelung des Verhältnisses unsrer Kirche zum Staat muß uns als Richtschnur das Wort Gottes dienen. Wir haben nicht um unsre persönliche Würde zu kämpfen, sondern um die Würde unsres Glaubens. Im Sinne dieser Würde liegt es, wenn wir mit allen Mitteln uns dagegen wehren, daß unsre Kirche ein Werkzeug des Staates wird. Das, was wir erstreben sollen, ist die Achtung der Würde unsrer Kirche. Diese Achtung ist aber nur dann gewährleistet, wenn der Staat sich nicht als überlegener Faktor sieht, sondern der Kirche als gleichgeordnetem Faktor die Hand reicht zu gemeinsamem Ringen um eine bessere Zukunft. Nur eine Regelung des Verhältnisses von Kirche und Staat, die diesen Forderungen Rechnung trägt, kann eine Billigung der kirchlich gesinnten Kreise beanspruchen.

Im Sinne des Wortes Gottes liegt es auch, daß wir an dem, was unsrer ist, festhalten, auch am Volkstum. Unsre Kirche darf ihres Dienst an den Menschen nach seiner Richtung hin einrichten. Wohl ist die Kirche verpflichtet, dem Staat am liturgischen Aufbau seiner Bürger Dienst zu leisten, wohin jene ihn fördern als eine gotigewollte Einrichtung. Aber die Aufgabe der Kirche ist weit größerer Art. Sie soll es sein, die zwischen den Völkern Brücken baut. Sie soll keinen Haß schüren, sondern völkervernehmend wirken. Um in diesem Sinne tätig zu sein, darf man nie das Angestammte verachten, auch dann nicht, wenn man in ein anderes gearbeitetes Volkstum aufgegangen ist. Auch darf unter den einzelnen Gliedern kein Haß herrschen. Von hier aus gesehen, muß das innere Verhältnis der Kirche so geartet sein, daß es kein Bestreben durchblickt läßt, volkstumsauflösend zu wirken.

daher spreche ich Ihre Sprache geläufig."

Der Zug hielt schon. Der Herr rief den vorbeihastenden Schaffner an, teilte ihm seinen Wunsch mit. Der versprach, auf der nächsten Station die Bushaltestelle zu bringen, hastete weiter. Der Zug fuhr wieder an.

Olga war jetzt die verlöperte Neugier. Ein Argentinier also war dieser unheimlich interessante Mensch, dieses im Neuenzen völlig Durcheinander von Naturwürdigkeit und Kultur. Sie saß, er sah aus wie ein Gaúcho, der zwar durch einen Massages- und Friseursalon gegangen, an dem aber dennoch der Stadtdurst und viel von dem Milieu der Vergangenheit hängengeblieben. Sie war einfach begeistert und gab sich nicht die geringste Mühe, es zu verborgen.

Ihr durch Granenguss ungemein verwöhntes Gegenüber stellte das sehr leicht fest.

Marlene achtete gar nicht auf das, was Olga und der Fremd sprachen. Sie saß wie eine arme Fliege im Netz ihrer verwirrenden Gedanken, die sie wieder fest einspannen. Achim von Malten hatte sie gehen heißen, er hatte sie berechnend genannt, hatte nicht mehr an ihre Liebe geglaubt. Sie mußte die Bähne aufeinanderbeissen, so wohntaten die Gedanken, so immer von neuem weh.

Ihr Denken rappete mühsam weiter.

Sie dachte, inzwischen hatte ihr Vater schon ihren übergütlichen, janzenden Brief erhalten, der ihm viel Freude machen würde, und nun lehrte sie heim wie eine Schißbrüchige. Ohne Geld, ohne Stellung, ohne Glück! Brachte ihm vorerst sogar noch ein anderes armes Menschenkind mit. Sie wollte Olga nicht im Stiche lassen, die so tapfer zu ihr gehalten. Vielleicht sandt Olga bald eine Stellung.

Die aber plauderte eifrig drauslos. Sie sprach nicht laut, tat es nicht mit Rücksicht auf Marlene. Sie lächelte: "Oh, wer doch auch, wie Sie, sagen könnte: Ich bin überall daheim!" Sie seufzte: "Schrecklich viel Geld gehört dazu."

Ihre Augen streiften den rosen Solitär an seiner

Neben, der fast ein bißchen prahlisch funkelte. Er hatte bemerkt, woher ihre Augen gewandert waren.

"Es gehört nicht immer viel Geld dazu, um überall daheim zu sein, meine Gnädigste, man kann sogar die Welt durchreisen und bekommt noch etwas dazu. Ich bin Tangosänger und reise mit zwei Herren und einer Dame. Wir waren in den vier Jahren, seit wir uns in Buenos Aires zusammensanden, unfreiwillig noch keine Woche ohne Engagement. Und Sie können sich denken, wie weit man dabei herumkommt, wenn man an einem Ort meist nur vierzehn Tage oder vier Wochen bleibt. Manchmal allerdings länger, aber im allgemeinen nicht."

Sie bezeigte ihm ihr Wohlwollen ganz deutlich. Sie dachte sich gar nichts dabei, empfand nur eine Art Begegnung bei der Unterhaltung mit dem ihr so interessant scheinenden Reisegenossen.

Er wollte das Vergnügen, sich von diesem hübschen Personchen anhimmeln zu lassen, noch etwas auskosten. Sie hatte Fröhlichkeit und Natürlichkeit, ja, er, die den Damen meistens schätzten, die ihn, wo er antrat, mit Liebesbriefen bombardierten und von denen er sich manchmal eine heraus suchte, um seinen Appetit nach Küschen zu stillen.

Er plauderte weiter: "Wir haben überall, wo wir quatraten, Meisterfolge gehabt. Ich komponiere und dichte die meisten unserer Tangos selbst. Haben Sie noch etwas von Ramon Vega gehört?"

Sie hatte noch nichts von Ramon Vega gehört; aber als er den Namen so betont und sorgfältig aussprach, war ihr, als hätte sie ihn schon oft in Zeitungen gelesen.

Sie flanierte deshalb: "Und Ramon Vega sind Sie?" "Ja, meine Gnädigste, der bin ich. Man kann mich überall." Zwischen seinen breiten lachsroten Brauen saß eine schräge, aber ganz kurze Narbe. Er verzog sich. "Wir haben doch gehabt, zum ersten Male seit vier Jahren. Die Tänzerin die mit mir raus und die ausgerückt war, hat er in Paris einfach im Stich gelassen."



Marlene war wieder ganz benommen; das Sprechen stregte sie an, und sie hatte nur noch den einen Wunsch: mit geschlossenen Augen still dässen zu dürfen.

Sie murmelte:

"Mir ist alles recht!" und legte den Kopf zurück.

Olga aber setzte sich dem Fremden ganz einfach gegenüber, sagte aber nichts, schien ihn nur auf Herz und Nieren zu drücken.

Er erwiderte den forschenden Blick mit einem brinach bevälgerten Lächeln.

Endlich sagte sie:

"Es ist sehr nett von Ihnen, meiner Freundin die Fahrt erleichtern zu wollen, mein Herr. Sie hat eben erst sehr schweres Durchgemacht. Sie haben sicher geglaubt, Damen, hinter denen am Bahnhof ein luxuriöser Diener mit den Koffern steht, können nicht dritter Klasse fahren." Sie seufzte: "Es ist nicht immer der eigene Diener, der hinter einem steht. Wir beide sind nur zwei stelllose Gesellschaftsgerinnen, und der Diener gehörte unserer letzten Brüderin." Sie musterte ihn gegenüber immer eingehender. "Sie sehen eigentlich aus, als wenn Sie kein Wörchen Deutsch könnten. Aber trotzdem Sie es gut sprechen, sind Sie doch kein Deutscher. Ich bin nicht neugierig, aber ich möchte gern wissen, was für ein Landsmann Sie sind."

Es langt fast drollig, als Olga Zabrow so offen ihre Neugier bekundte.

Er erwiderte ihren Blick mit einem Aufleuchten in den gefährlichen schwarzen Augen.

"Ich bin Argentinier, meine Gnädigste, und überall

# Die Erbkrankheiten des deutschen Sterilisationsgesetzes

Welche Krankheiten sind betroffen? — Vom Schwachsinn zum Alkoholismus.

Von Dr. med. Franz Hochberg.

Das Sterilisationsgesetz der deutschen Reichsregierung, das am 1. Januar 1934 in Kraft treten wird, hat wie wohl noch kein anderes Gesetz in der gesamten Kulturwelt Aufmerksamkeit erregt. Wichtig ist es, sich mit einer Reihe der im Gesetz festgelegten Begriffe vertraut zu machen, die dem Laien bisher fremd gewesen sind. Durch das Gesetz soll die Gesundheit des deutschen Volkes und der deutschen Familie vor üblen Einwirkungen geschützt werden. Natürlich darf der entscheidende Eingriff, die Unfruchtbarmachung, nur für solche Fälle in Frage kommen, bei denen die Wissenschaft einwandfrei die Vererbbarkeit der krankhaften Anlage festgestellt hat. Von diesen umfasst das Gesetz wieder nur die, die in sozialer Hinsicht für den Volkskörper besonders schädlich sind.

Die Hauptgruppe ist der angeborene Schwachsinn. Für das Gesetz werden weniger die schweren Formen angeborener Geisteschwäche, die Idiotie und die Imbezillität, praktisch in Frage kommen, da solche Kranken meist schon frühzeitig in Anstalten interniert und von der Fortpflanzung ausgeschlossen werden. Vielmehr handelt es sich um die leichteren Fälle, die von Generation zu Generation zahlreich das Heer der Verwahrloschten, Haltlosen, Kriminellen auffüllen, bei denen also aus Mangel an Urteilsfähigkeit die moralische Widerstandskraft gering und dabei die Gefahr einer unerwünschten Fortpflanzung besonders groß ist.

Unter den eigentlichen Geisteskrankheiten spielt das Jugend-Schizotyp (Schizophrenie) die größte Rolle. Bei dieser Gruppe sind Errscheinungsformen und Krankheitsverlauf sehr verschiedenartig. Dazu gehören Sinneslähmungen, Wahnvorstellungen, Gemütsabstumpfung, Ausdrucks- und Bewegungsstörungen. Es gibt Fälle, die — schneller oder langsamer stetig fortschreitend — mit gänzlicher Verblödung enden. Andere verlaufen in „Schüben“, sind gutartiger und gestatten nicht selten wieder eine Rückkehr für immer zu Familie und Beruf.

Beim manisch-depressiven Irresein, der anderen vererbaren Geisteskrankheit, ist der Ausgang nicht so tragisch, sie führt nicht zur Verblödung. Die Vererbungshäufigkeit hingegen ist hier höher als bei der Schizophrenie. Charakteristisch für dieses Leiden ist das periodische Auftreten von Verstimmungen von kurzer bis zur mehrjährigen Dauer. Entweder handelt es sich dabei um ausbrüchende gesteigerten krankhaften Betätigungsdranges, ständige Unruhe, Schlaflosigkeit, Ablenkbarkeit höchsten Grades, um manische Verstimmungen, oder um das Gegenteil, um tiefe Gehemmtheit mit krankhaften Selbstbeschuldigungen, hartnäckigen Selbstmord-Utrieben, oder aber um Misshandlung, die von beiden Verstimmungsarten gewisse Züge enthalten.

Bei der Fallsucht (Epilepsie) ersucht der heutige Stand der Wissenschaft noch nicht immer die eindeutige Feststellung, ob es sich bei dem einzelnen Fall um ein durch Schädigung des Nervengewebes (zum Beispiel beim Geburtsvorgang) erworbenes oder um ein in der Anlage begründetes Leiden handelt. Immerhin hat man beobachtet, daß abgesehen von den das Leiden charakterisierenden Anfällen, von Krämpfen etwa oder Dämmerzuständen, die vererbaren Formen in viel stärkerem Maße das ganze Wesen des Kranken verändern im Sinne der Neizbarkeit, Neigung zu Gewalttätigkeiten wie auch der Abstumpfung des Geistes und Gemütes.

Die nächste im Gesetz aufgeführte Gruppe, der erbliche Veitstanz (Huntington'sche Chorea), ein besonders erschreckendes Beispiel für den Fluch der Vererbung: nicht nur die Hälfte der Kinder derartiger Kranken verfallen durchschnittlich dem gleichen Leiden, sondern sein Ausbruch steht auch im Laufe der Generationen immer früher ein. Glücklicherweise ist diese Krankheit, die vor allem in schweren Bewegungsstörungen, in unwillkürlichen Zuckun-

gen und rasch zunehmender Verblödung besteht, recht selten. Sie darf nicht verwechselt werden mit dem gewöhnlichen Veitstanz, von dem besonders Kinder gelegentlich vorübergehend besessen werden und der auf einer Infektion beruht.

Von den Formen erblicher Blindheit dürfte das Gesetz vor allem die familiär auftretenden Degenerationen in der Aderhaut des Auges erfassen. Denn mit ihnen sind häufig auch Verblödungs-Erscheinungen verbunden. Es gibt allerdings noch eine Reihe anderer Augenkrankheiten, die erblich sind und manchmal zur Erblindung führen.

Das gleiche gilt für die erbliche Taubheit. Hier ist der Prozentsatz der vererbaren Fälle unter den Taubgeborenen größer, als man früher annahm. Es handelt sich zumeist um Wachstumsstörungen des knöchernen Gehör-Apparates, vor allem der Schnecke. Ferner gibt es noch vererbbare Formen der Otosklerose. Dieses Leiden tritt in späterem Alter auf, führt häufig zur Ertaubung und ist gekennzeichnet durch außerordentlich quälende Ohrgeschäfte.

Die Zahl der ersten körperlichen Missbildungen ist nicht sehr groß, da naturgemäß nur die schwersten, die zu dauernder Entstellung, Arbeitsunfähigkeit und Krüppelhaftigkeit führen, für das Sterilisierungsgesetz in Frage kommen. Es gibt eine Anzahl von Erkrankungen der Gliedmaßen und des Knochensystems, bei denen die Vererbung eine maßgebende Rolle spielt. Aber hier werden stets der Facharzt und der Erforscher in enger Zusammenarbeit für jeden Einzelfall eine besondere Entscheidung treffen.

Schließlich wird im Gesetz noch der schwere Alkoholismus genannt. Es ist eine wissenschaftlich noch nicht entschiedene Frage, ob das Alkoholgen an sich keimshäbend wirkt oder nicht. Bestimmend wird bei einem Eingriff der Grad der krankhaften seelischen Veranlagung sein, auf deren Boden die Trunksucht erwächst, nicht aber

der Grad der direkten Alkoholschädigung, der zum Beispiel im bekannten Delirium tremens zum Ausbruch kommt. Die Ausdehnung des Gesetzes auch für diese Sache wird notwendig. Denn erfahrungsgemäß sind gerade die Kinder der Alkoholiker besonders gefährdet, in Kriminalität und Verwahrlosung abzugleiten. Nicht so sehr, wie man meinen könnte, auf Grund des traurigen Familienmilieus, in dem sie aufwachsen, sondern auf Grund ihrer erbten degenerativen Anlage.

## Wo Fürsten „alle neu“ schoben

RDV. Als jüngste Sehenswürdigkeit Regensburgs vor kurzem das Schloß des Fürsten von Thurn und Taxis zur öffentlichen Besichtigung freigegeben worden. Neben zahlreichen Kunstsäulen, Gemälden und Gobelins, wertvollen Möbeln, Jagdtrophäen und Waffen, kostbaren Gläsern und Porzellan findet der Besucher hier auch eine Reisebahn, auf deren Wandvertäfelung in langer Reihe die Namen von Fürstlichkeiten und Gästen des Hauses verzeichnet sind, die von 1888 bis 1932 auf dieser Bahn „alle neu“ geschoben haben. Daneben befindet sich das Rauchzimmer mit schönen Jagdbildern, im Fahnengang sieht man Junktahnen und die alte Truhe der Regensburger Metzgerinnung. In den prachtvoll ausgestatteten Gesellschaftsräumen beginnt die große Serie der kostbaren Gobelins, die Episoden aus der Geschichte des Thurn und Taxischen Hauses darstellen. Der bedeutendste dieser Gobelins zeigt den Grafen Leonhard II. von Thurn und Taxis und die Gräfin Alexandrine von Rye, die während des 30jährigen Krieges das gesamte Postwesen des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation geleitet hat. Die Geschichte des Hauses Thurn und Taxis ist bekanntlich mit der Entwicklung des Postwesens eng verknüpft. 1516 richtete Franz von Thurn und Taxis zwischen Wien und Brüssel die erste Post ein; hundert Jahre später erhielt sein Haus als Lehen das Reichs-General-Erbpostmeisteramt. Erst 1867 verkauften die Fürsten den letzten Rest ihrer Postgerechtsame an Preußen und heute noch erinnert die gelbe Farbe der Postfahrzeuge an die Fürsten von Thurn und Taxis, die diese Farbe in ihrem Wappen führen.

## Banditen-Auto rast durch Chicago

Mit Ameisensäure und Tränengas gegen einen Geldtransport.

Trotz der scharfen und energischen Maßnahmen, die in den letzten Monaten im Zusammenwirken der städtischen und staatlichen Behörden im Kampf gegen das Verbrecherunwesen ergriffen worden sind, bringt der Draht fast täglich Meldungen von schweren Überfällen und Verbrechen. Ein besonders dreister Banditentreibholt hat sich erst vor wenigen Tagen wiederum in Chicago ereignet. Dort haben sechs Gangster am hellen Tag in einer der belebtesten Straßen der Millionenstadt am Michigan-See und sozusagen unter den Augen der Polizei, einen Geldtransport für die National-City-Bank überfallen, wobei ihnen rund eine Million Dollar in die Hände gefallen ist.

Der Überfall ist mit außerordentlichem Geschick inszeniert worden. Die sechs Banditen befanden sich in einem großen und schweren Privatwagen, mit dem sie in unauffälliger Weise dem Geldtransport folgten, der in einer kleinen Limousine von zwei Beamten der Bank bewerkstelligt wurde. Trotz dem riesigen Automobilverkehr auf dem Boulevard Jackson gelang es dem Chauffeur des Verbrecherwagens, sich mehr und mehr an das Kleinauto der Bank heranzupirschen und es schließlich zwischen den Bürgersteig und den großen Wagen so einzuklemmen, daß der kleine Wagen stoppen mußte. In diesem Augenblick stürzten drei schwerbewaffnete Gangster heraus, spritzten den beiden zu Tode erschrockenen Bankbeamten Ameisensäure ins Gesicht und warfen gleichzeitig Tränengasbomben auf die Straße. Dann rissen sie die Geldsäcke, die sich

der Sicherheit halber zwischen den beiden Bankbeamten verstaut befanden, an sich, stürzten wieder in ihren großen Wagen und gaben Vollgas. Der ganze Überfall war das Werk weniger Sekunden. Er hat sich mit detektiver Blixseile abgespielt, daß der Verfahrsbeamte, der nur wenige Schritte von dem Tatort entfernt postiert war, zunächst überhaupt nichts bemerkte und erst dann auf das Vorgefallene aufmerksam wurde, als die beiden Bankbeamten wieder einigermaßen zu sich gekommen waren und um Hilfe schrien.

Die Verfolgung des Verbrecherautos wurde nun von einigen Beamten, denen sich beherzte Passanten anschlossen, sofort in zu diesem Zweck requirierten Taxis aufgenommen. Es gelang den Verfolgern jedoch nur, sich schrittweise und langsam durch das Gewühl der Wagen vor ihnen durchzuarbeiten, während das Auto der Banditen sich freie Fahrt dadurch verschaffte, daß es das Polizeisignal entlösen ließ. Dieser Trick gelang den Verbrechern so gut, daß sich die Verkehrspolizisten an den wichtigsten Knotenpunkten des Boulevard Jackson völlig irreführen ließen und in dem Glauben, es handele sich bei dem Wagen in rasender Fahrt um ein Polizeiauto, sogar den Verkehr stoppten. Die Folge davon war, daß die Verfolger immer weiter ins Hintertreffen gerieten und es dem Gangsterauto gelang, aus der City heraus in weniger belebte Gegenden der Stadt zu gelangen, wo sie mit ihrer fetten Beute entkamen.

## Zich mit Büchern

Dr. Heinrich Schnee, Gouverneur a. D., Böller und Mächte im Fernen Osten. Reiseindrücke mit der Mandchurien-Kommission. Viele Karten und Abbildungen. Verlag Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin SW 68, Jakobstraße 156/57. (In Halbdeler 4,70 RM.).

Zur richtigen Stunde erscheint dies leicht fachliche und doch außerordentlich inhaltsreiche Werk. Gouverneur Heinrich Schnee, von 1912 bis 1919 Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, behandelt in diesem Buch die Probleme des Fernen Ostens aus genauer Kenntnis der ostasiatischen Völker und Länder. Als Mitglied der vom Böllerbund 1932 entstandenen Mandchurien-Kommission war der Verfasser in der Lage, das gesamte gewaltige Gebiet eindringlich zu studieren. Die Reise führte von Amerika zunächst nach Japan, dann hinüber nach China, wo Nanking, Shanghai, Hankow und Peking berührt wurden, und darauf in das Herz der Mandchurien. Gouverneur Schnee lernte auf dieser Fahrt fast alle Persönlichkeiten kennen, die in den großen Konflikten des Fernen Ostens eine Rolle spielten und spielen. Sein Reisebericht, der den ersten Teil seines Buches füllt, ist deshalb äußerst interessant und lehrreich. Wir lernen japanische, chinesische und mandchurische Verhältnisse genau kennen, erleben die Konflikte mit, die sich aus den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen ergaben, und werden so gut vorbereitet auf den zweiten Teil des Buches, der sich mit der Geschichte, der Wirtschaft und den kulturellen und militärischen Zuständen aller in Frage stehenden Länder eingehend beschäftigt.

In diesem zweiten Teil des Werkes schildert Gouverneur Schnee in großen Umrissen sachlich und in völliger Beherrschung der Materie die Entwicklung der Völker und Rassen, die allmählich zu einer neuen Gestaltung der staatspolitischen Ordnung durchdringen. Während wir das Werk lesen, gewinnen wir von den fernöstlichen Völkern und Staaten ein ganz neues, unverfälschtes und deutliches Bild. Wir begreifen, daß die blutigen Auseinandersetzungen kaum zu vermeiden waren,

doch aber eine möglichst rasche Befriedung Ostasiens nicht nur für diesen Erdteil selbst, sondern auch für Europa und Deutschland dringend erforderlich ist. Besonders die leichtholde Darstellung der gesamten Mandchurienfrage, die nach Form und Inhalt bisher in der deutschen Literatur noch nicht in dieser Klarheit aufgerollt worden ist, gibt uns die Möglichkeit, die jetzt durch einen Waffenstillstand wenigstens vorläufig abgeschlossenen Kämpfe in ihrer Bedeutung für China und Japan, aber auch für die gesamte zivilisierte Menschheit richtig zu würdigen.

Ein ebenso wichtiges wie aktuelles Werk! Die Leidenschaftslose, aber eindringliche und umfassende Schilderung, die durch Zeichnungen, Karten und Bilder in ihrer Wirkung noch verstärkt wird, beleuchtet den gesamten Umkreis des Fernen Ostens, und wir sind nach der Lektüre dieses Buches mit ganz neuen Kenntnissen und Erfahrungen ausgerüstet. Es ist ein glücklicher Umstand, daß gerade Gouverneur Schnee für die Abfassung des Werkes gewonnen wurde. Ihm steht nicht nur seine langjährige Erfahrung als deutscher Kolonialgouverneur zur Verfügung, die ihn in die Lage versetzt, eine umfassende Schau der ostasiatischen Probleme zu vermitteln — er hatte darüber hinaus für seine Darlegungen auch das neueste und beste Material zur Hand, das ihm als Mitglied der vom Böllerbund aufgestellten und ausgerüsteten Mandchurien-Kommission naturgemäß in reicher Fülle geboten wurde.

Der Roman mit den aktuellsten Frauenfragen läuft jetzt in der Zeitschrift "Hella" (Verlag Otto Beyer, Leipzig), die überhaupt von vielen Leserinnen als die moderne Wochenschrift für jede Frau bezeichnet wird, weil sie eine schier unglaublich fülle interessanter Aufsätze und Bilder, Unterhaltung und praktische Lehreitung auf allen Gebieten bringt: Mode, Kosmetik, Heimgestaltung, Lebenskunde, Glücksschre, Erziehung, Gartenpflege, Küche; dazu viele illustrierte Aufsätze über Kulturgeiste, Schönheit der Heimat und des Volksstums, Film, Gymnastik u. a. m. Schließlich eine ganz besondere Eigenart der "Hella": der Briefwechsel und Mei-

nungsaustausch, der nicht weniger als drei Abteilungen umfaßt, nämlich: Schaukelle, Das schönste Wort, und Romandeballe. „Da muß ich mitmachen!“ sagt jede Frau, die das einmal in der "Hella" liest. Sie kann das Blatt für 20 Pf. kaufen — und dazu zweimal monatlich "Die fleißige Hella" zum Heftpreis von 10 Pf. mit sämtlichen Schnitten von jeweils zwei Hella-Heften.

## Heute in den Theatern

Teatr Miejski. Wegen Generalprobe heute geschlossen.

## Heute in den Kinos

Aria: "Klips und Klaps".  
Capitol: "Das Lied des Herzens" (Dodie Moore, elegant Carr).  
Café: "Das Hohelied" (Marlene Dietrich).  
Corso: "Der Verbannite" (Richard Barthelmess); "Die weiße Welt".  
Grand-Kino: "Dzieje gręzuchu" (Karolina Lubieńska).  
Luna: "Ewig junge Herzen . . ." (Marni Nixon).  
Metro: "Klips und Klaps".  
Palace: "Der Kuss vor dem Spiegel" (Nancy Carroll).  
Przedwioscie: "Elfasse".  
Rox: "Die Gattin aus zweiter Hand" (Jean Harlow, Chester Morris).  
Rakietka: "Die weiße Odaliske" (Don José Mojica, María Alba).  
Sztuka: "Champ" (Zadie Cooper, Wallace Berry).

D. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. S. Januszewicz, Alter Ring 9 2. Stock. Limanowskastr. 37. B. Gąsiorowski, Narutowiczastraße 6. S. Hamburg, Gluwnastrasse 50. 2. Pawłowski, Teatrulawer Straße 307. A. Biatorwić, Bolesławskistraße 91.

## Aus den Gerichtssälen

Das Urteil in dem Kommunistenprozeß

a. Um dritten Tage des Prozesses gegen die 16 Kommunisten sprachen der Staatsanwalt und die Rechtsanwälte. Alle Verteidiger beantragten Freispruch.

Nach einer längeren Beratung verurteilte das Gericht den 45 Jahre alten Wladyslaw Noga, die 22 Jahre alte Kuchla Grentiel und den 19 Jahre alten Jakub Bajb Bialek zu je 2 Jahren, den 21 Jahre alten Karol Oppenheim, den 19 Jahre alten Józef Kacz zu je 3 Jahren, den 22 Jahre alten Leon Wata zu 4 Jahren, den 26 Jahre alten Moses Fiedler zu 5 Jahren, den 28 Jahre alten Bronisław Baziłiewicz, den 32 Jahre alten Fischel Dawid Bialek, den 21 Jahre alten Abram Heno Hirschbowlski zu je eineinhalb Jahren Gefängnis, den 27 Jahre alten Józef Isaak Hurwicz zu 4 Jahren, den 24 Jahre alten Bajb Fastrzembski, den 20 Jahre alten Ludwig Ratajczyk, den 39 Jahre alten Ludwik Frankowski und den 28 Jahre alten Wiktor Kwiatkowski zu je einem Jahr Gefängnis. Der 24 Jahre alte Janek Goldman wurde freigesprochen.

### Bachrach-Prozeß in Warschau

Chem. Polizeiaspirant als Schmuggler.

Vor der Fiskal-Strafkammer des Warschauer Bezirksgerichts begann ein Prozeß wegen Schmuggels von Seidenwaren und Spitzen. Angeklagt sind: Bożek und Rozalia Sal, Abraham Saper, Blum Pomeranc, Herz Szajnberg und der frühere Polizeiaspirant Bachrach. Zur Verhandlung wurden vierzig Zeugen vorgeladen. Der Prozeß wird sich in Anbetracht dessen mehrere Tage hinziehen.

Magistratsbeamter hatte 100 000 Zloty unterschlagen. Vor dem Pojener Bezirksgericht fand ein Prozeß gegen den früheren Angestellten des Pojener Magistrats, Alojzy Janek, und dessen Gehilfen Bułkowski statt, die angeklagt waren, von den Geldern der Abteilung für soziale Fürsorge am dortigen Magistrat 100 000 Zloty unterschlagen zu haben. Janek, der einen Geisteskranken zu simulieren versuchte, wurde zu 5 Jahren, Bułkowski zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Ankündigungen

Lodzer deutscher Schul- und Bildungsverein. Der Singkreis gibt bekannt: In dieser Woche findet der Singabend am Freitag statt, abends um 8 Uhr. Am Sonnabend, den 7. d. M., veranstalten wir ein zweites öffentliches Singen, und zwar wieder unter Artik Konkurrenz' Leitung. Die Zeit und der Ort wird am Freitag zum Singabend und auch durch die Presse bekanntgegeben. Zum Singen, das in Form eines Singabends stattfinden soll, sind die Teilnehmer der Singwoche, wie auch Eltern und Angehörige anderer Vereine herzlichst eingeladen.

Das Singtreffen mit den Teilnehmern der Fabianicer Singwoche findet am 15. d. M. statt. Da gemeinsame Absahrt aus Lodzi erfolgen soll, wird erlaubt, die Anmeldungen spätestens bis Mittwoch, den 11. d. M., an dem der Singabend dann wieder stattfindet, abzugeben, und zwar an der Buchausgabe des Lodzer deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 111. Auch an den Singabenden werden Anmeldungen entgegengenommen. Zeit und Ort der Absahrt wird noch bekanntgegeben.

49. Stiftungsfest des KGB, der St. Johannisgemeinde zu Lodzi. Uns wird erlaubt: Am kommenden Sonntag veranstalten wir im eigenen Heim in der Nawrotstraße 31 die Feier unseres 49. Stiftungsfestes, wozu die geehrten Herren Mitglieder mit ihren w. Angehörigen hörl. eingeladen werden. Das reichhaltige Programm sieht Chorgesänge, Musikvorträge und Tafelmusik vor. Beginn 20 Uhr.

Preislist und Preference im Sp.-Kl. Union-Touring. Der Sp.-Kl. Union-Touring bereitet für übermorgen, um 20 Uhr im eigenen Lokal Przejazd 7, einen Preislist und Preferenceabend vor. Die wertvollen Preise sowie die glänzende Vereinswirtschaft werden dazu beitragen, daß man voller Genugtuung an diesen Abend zurückdenken wird.

## Es gibt keinen Krebsbazillus?

Neue Forschungsergebnisse.

Die "Deutsche Medizinische Wochenschrift" widmet dem Krebsproblem eine Sondernummer. Der bekannte Pathologe der Universität Frankfurt a. M., Professor Fischer-Wasels, gibt darin einen Überblick über die heute bereits seitlichen Erkenntnisse auf diesem Forschungsgebiet.

Zu ihnen gehört vor allem die negative Tatsache, daß der lange herrschend gewesene Glaube an die ansteckende oder infektiöse Natur des Krebses überwunden und abgetan ist. Es gibt keinen Krebsbazillus! Wohl aber unterliegt es keinem Zweifel, daß der Krebs inneren zu den Erbleiden gehört als zwar nicht die Krankheit unmittelbar, wohl aber die Anlage zu ihr auf die Nachkommen übertragen werden kann. Von großer Wichtigkeit und Zweien ist, daß die verehrte Krebsanlage durch viele Generationen hindurch verborgen und unwirklich bleiben kann, und daß sie sich bei der Nachkommenheit zur öffentlichen Krankheit mit annähernder Gewissheit nur dann entwickelt, wenn beide Elternteile Träger der Anlage waren.

Am Schluß seiner Darlegungen begründet Professor Fischer-Wasels die Aussicht, daß weitere Fortschritte der Krebsforschung uns in den Stand setzen werden, die Krankheit, besonders durch Umstellung des Stoffwechsels, noch sicherer als bisher zu bekämpfen.

Eine Sammlung der Reden von Dr. Göbbels. In diesen Tagen erscheint in dem Oldenburger Verlag Ger-

# Die erste Million

sowie

225,000.- Zł. auf die Nr. 5,351

100,000.- Zł. auf die Nr. 107,462

100,000.- „ „ „ „ ll2,612

75,000.- „ „ „ „ 33,687

wie auch eine grosse Anzahl Gewinne à 20000.—, 15000.—, 10000.—, Złoty usw.

fielen in der Glücks-Kollektur

**W. KAFTAL i S-Ka, Łódź, ul. Piotrkowska 54**

Zentrale Katowice.

P. K. O. Nr. 304,761.

Drum spielen alle nur bei Kaftal.

Lose zur I. Klasse der 28. Lotterie sind schon zu haben.

Infolge Änderung des Spielplanes findet die Ziehung bereits am 19. Oktober statt.

**Kaftal dem Glücke gleichbedeutend!**

## Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preußische Verantwortung).

Kirchenkonzert in der St. Johannisgemeinde.

Morgen, Freitag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der St. Johannis Kirche das Kirchenkonzert für ein Denkmal auf das Grab Herrn Professors Turners statt. In weitesten Kreisen unserer Gesellschaft hat dieses bevorstehende Kirchenkonzert, welches zu einer großen Trauertundgebung ausgetragen wird, lebhafes Interesse hervorgerufen, und dürfte der Besuch ein außerordentlich starker sein. Am Kirchenkonzert werden folgende Gesangvereine mitwirken: der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde, der Kirchengesangverein "Aeol", der Kirchenchorverein "Cantate" und der Chor des Deutschen Mädchengymnasiums. Von Solisten erwähnen

wir hier Frau Kotygo, A. Schindler, J. Berger; außerdem die drei bekannten Cellisten Prof. Teichner, Werkele und Dohly. An der Orgel wird Herr Kantor Brüderl tätig sein. Die Musizilleitung liegt in den bewährten Händen Herrn Kapellmeister Baubles. Eintrittsgeldpreise betragen: 3 zł, 1 zł und 50 Gr. oder eine ganz freie Liebesgabe. Letzteres wurde deswegen so bestimmt, um allen die Möglichkeit zu geben, an der Trauerfeier teilzunehmen. In der morgigen Nummer wird das ausführliche musikalische Programm mitgeteilt werden.

Konsistorialrat Dietrich.

Spenden. Für das Greisenheim der St. Johannisgemeinde sind mir folgende Spenden übergeben worden: von den Herren Rudolf Swiderko und Jakob Schröter 15 zł; von Frau Siforsta gesammelt auf der Geburtstagsfeier der Frau Schöning 8 zł. Herzlichen Dank den lieben Spendern. P. A. Döberstein.

# Illustrierte Wochenshau

Die zweite Nummer ist erschienen.

Erhältlich im Straßenverkauf, in allen Kiosken und Buchhandlungen,

Preis 35 Groschen.

Abonnements vierfährlich 4 Zloty.

Redaktion und Geschäftsstelle

Łódź, Piotrkowska 15, Tel. 102-83 u. 110-82.

## Rundfunk-Presse

Das Recht auf die Hochantenne

Der neuendings veröffentlichte einheitliche Wortlaut des Gesetzes über Post, Telegraf und Telefon (Dz. Ust. 63/1933, Pos. 481) regelt u. a. die Frage der Anbringung von Rundfunkanlagen auf Privatgrundstücken und in Privathäusern. Der betreffende Absatz lautet folgendermaßen: Bei der Anlage von privaten Rundfunkanlagen hat der Inhaber einer Genehmigung das Recht, auf privaten Grundstücken und Häusern, in deren Bereich er wohnt, Antennen anzubringen, nachdem er den Inhaber davon in Kenntnis gesetzt hat und unter der Bedingung daß er eventuelle Verluste, die dem Hauswirt durch die Anlegung der Antenne entstanden sind, wieder gut macht. Abkommen, die zu der obigen Bestimmung in Widerspruch stehen, sind ungültig.

p. Zahl der Lodzer Rundfunkabonnenten gestiegen. Am 1. September d. J. waren in den Lodzer Postämtern 15 217 Rundfunkabonnenten registriert. Im Laufe des Monats sind 610 Abonnenten hinzugekommen und 31 haben ihr Abonnement ausgegeben. Zum 1. Oktober d. J. sind somit 15 517 Rundfunkabonnenten verblieben. Die Zahl der Abonnenten hat somit im September einen Zuwachs von 300 erfahren.

hard Stalling das Buch "Dr. Joseph Göbbels: Revolution der Deutschen, 14 Jahre Nationalsozialismus". Das Werk enthält die historisch bedeutsamsten politischen Reden, mit denen Dr. Göbbels als Reichspropagandaleiter der NSDAP in den Kampfjahren im Brennpunkt der politischen Ereignisse stand.

"Dreivierteltatt" Operette. Im Zürcher Stadttheater ist am Sonnabend die neueste Operette von Robert Stolz "Zwei Herzen im Dreivierteltatt" uraufgeführt worden. Zum ersten Male hat ein beliebter Tonfilm die Operette nach sich gezogen. Das Libretto (Knepler und Wellenstein) hält sich eng an den Film, die Musik jedoch ist bis auf den Refrain des Walzers neu erstanden. Ein dankbares Publikum nahm die gefälligen Melodien um die Texte Robert Gilberts, von denen ein paar das Zeug zum Schlagab haben, beifallsfreudig entgegen, und feierte den Komponisten, der selbst den Taktstock führte.

Das Shakespeare-Freilicht-Theater in London, das in Regents Park seit dem Frühjahr von 250 000 Zuschauern besucht war, schloß seine Spielzeit. 50 000 Besucher sahen den "Sommernachtstraum", der eine Serie von neunzig Aufführungen erlebte. Sydney Carroll, der Veranstalter der Freilichtaufführungen, wird im kommenden Spieljahr das Theater auf 6000 Plätze erweitern.

Zeitungswissenschaft als Hauptstudium. Die zahlmäßige Entwicklung des zeitungswissenschaftlichen Studiums an den deutschen Hochschulen verrät die deutsche Tendenz, Zeitungswissenschaft als Hauptstudienfach zur Vorbereitung auf einen künftigen Beruf in der Presse zu wählen. Während die Gesamtzahl der Zeitungswissen-

schaft Studierenden in den letzten Jahren sogar etwas gesunken ist, stieg die Zahl der Zeitungswissenschaftler in Hauptstudienfach vom Sommer 1928 bis zum Winter 1932/33 stetig von 127 auf 220. Dabei steht, während unter 1932/33 579 Studierende der Zeitungswissenschaft überhaupt im Winter 1932/33 Berlin führt, Leipzig, das bisher die einzige Universität war, an der Zeitungswissenschaft als alleiniges Hauptfach bei der Promotionsprüfung zugelassen war, an der Spitze. Neuerdings ist eine ähnliche Regelung auch in München getroffen worden.

inf. Die Zeitungen in China. China besitzt bekanntlich die ältesten Zeitungen der Welt, doch ist dieses "Gebürtland der Presse" in den letzten Jahren auch in bezug auf die Zeitungen sehr zurückgeblieben. In ganz China sind etwa 400 Zeitungen bei der Post eingetragen, davon hat nur eine einzige eine Auflage von 40 000; einzelne bringen es bis zu 5000, die meisten jedoch haben eine tägliche Auflage von 200 bis 200. Die Zahl der Zeitungen, die in China täglich ausgegeben werden, möglicherweise eine halbe Million erreichen. Die meisten dieser Blätter werden von der Behörde unterstützt; sie sind in einzelnen Ausnahmen schlecht geleitet und geben häufig Geschichten über Spielschulen, Tanzbelustigungen und Gerüchte über politische Gegner wieder. Die 200 Zeitungen, die wöchentlich oder in noch größeren Abständen erscheinen, stehen auf höherer Stufe und haben mehr Einfluß als die Tageszeitungen. Im allgemeinen jedoch ist das gedruckte Wort in China — abgesehen von den politischen Werken — in keiner Beziehung zur Bevölkerung und der Nachrichtendienst der Blätter beschränkt auf die großen Städte.

# SPORT und SPIEL

## Bor dem Länderkampf Polen—Tschecho-Slowakei

es. Das Fußballspiel zwischen den Auswahlmannschaften Polens und der Tschecho-Slowakei, das am 15. Oktober in Warschau ausgetragen wird, wird ein Auscheidungskampf für die Weltmeisterschaft sein, die zum ersten Mal im nächsten Jahr in Rom stattfinden werden. Schon jetzt finden in den einzelnen Ländergruppen die Auscheidungstreffen statt, die die Gruppenmeister ergeben sollen. Polen und die Tschecho-Slowakei gehören derselben Gruppe an und werden sich noch einmal im April nächsten Jahres in Prag begegnen.

es. Die Legia-Spieler für Lódz. Für das Ligatreffen zwischen LKS und Legia, das am kommenden Sonntag auf dem LKS-Platz stattfinden soll, hat Legia folgende Spieler bestimmt: Keller, Martyna, Tosińska, Przedzięcki II, Kubera, Nowakowski, Wypijewski, Przedzięcki I, Nawrot, Krzyżyczak und Rajdek.

## England—Irland 4:0, Wales—Schottland 3:2

i. Im Rahmen der internationalen Fußballmeisterschaften der britischen Insel wurde gestern das Fußballspiel zwischen dem englischen und dem irischen Ligameister in Preston vor 15 000 Zuschauern ausgetragen. Das Spiel endete mit einem Sieg der Engländer 4:2 (2:0).

In Cardiff trafen sich in selben Tage die Vertreter Wales und Schottlands. Diesem Treffen wohnten 45 000 Menschen bei. Wales gewann knapp aber verdient 3:2, bis zur Pause 2:0. Die Schotten konnten sich ihre beiden Tore erst zum Schluss holen, es gelang ihnen aber nicht auszugleichen. Nach diesem Spiel ist Schottland auf dem letzten Platz angelangt.

## Um die Lódzer Ringkampfmeisterschaft

g. a. Die diesjährige Mannschaftsmeisterschaft von Lódz im Ringkampf wird nur von zwei Vereinen, und zwar von Unja und Wima, bestritten werden, da die übrigen Vereine wegen unkompletter Mannschaften nicht antreten können.

Das erste Treffen findet am Sonntag um 11 Uhr im Saal der Unja in der Kontnastreet 2 statt, während das Revanchetreffen bereits am Sonntag, den 15. Oktober, im Saal der Widzewer Manufaktur, Rólicinskastr. 89, vor sich gehen wird.

## Nurmi bleibt — Amateur!

Finnische Blätter künden in großer Aufmachung an, daß Nurmi am Sonntag in Djurgården gegen Ladoumègue und den bereits ins Profilager übergegangenen Gino Burje laufen werde. Zwei Fußballclubs ziehen die ganze Sache auf, und zwischen zwei Fußballspielen soll die Sensation des ersten Profistarts von Nurmi vor sich gehen.

Nurmi will aber nicht. Der schweigende Finn hat jetzt erneut durch seinen Verband erklären lassen, daß er nicht daran denkt, gegen Ladoumègue anzutreten.

## Tennisschluß in Paris

Das Pariser Tennisturnier wurde mit der Entscheidung des Gemischten Doppels beendet. Die französische Kombination Fr. Rosambert-Jean Borotra schlug nach hartem Widerstand Frau Mathieu-Enrico Maier 9:7, 6:2.

## Aus der Umgebung

Pader

### Bom ev. Frauenverein.

St. Am Montag veranstaltete der hiesige ev. Frauenverein im großen Saale des Gemeindehauses einen Frauenkaffee, der gut besucht war. Nachdem der Kaffee in den blumengeschmückten Tischen eingenommen war, wurde gemeinsam ein Lied gesungen. Herr Pastor B. Löffler, Lódz, wies in einer gut durchdachten Ansprache, auf die Wohltätigkeitsarbeiten in der ev. Gemeinde hin. Herr Pastor Falzmann folgte mit einigen kurzen Worten, wonach noch ein gemeinsames Lied gesungen wurde. Danach trug Frau W. Grendecka die Lieder: „O, liebes, neues Mutterherz“ und „Wanderers Nachlied“ stimmungsvoll vor, von Herrn Schulzeiter O. Auerbach verständnisvoll am Harmonium begleitet. In dem einaktigen Lustspiel „Die weiße Dame“, das von den Damen: Frau Dr. Ernst, Frau Kl. Radde, Fr. W. Guse, Fr. J. Eberling und Fr. G. Lieske aufgeführt wurde, klappete alles ausgezeichnet, wofür ihnen der verdiente Beifall nicht versagt sieb. Auf die Lachmusteln der Damen wirkte ganz besonders die Solo-Szene von Frau Kl. Radde, „Die poetische Löwin“. Den Schluß bildete eine Pfandlotterie, deren Erlös in die Gemeindekasse für die Anstalten wanderte.

**Mit dir Gewinne wazinhu!**

Das heißt: in der "Freien Presse" inserieren!

## Polens Boxer nach Schweden

g. a. Dem polnischen Boxerverband wurde vom schwedischen Boxerverband der Vorschlag gemacht, den Revanchekampf Schweden — Polen Anfang Dezember auszutragen. Dieser Vorschlag wurde angenommen, so daß sich die polnische Auswahlmannschaft für die Zeit vom 3. bis 10. Dezember zu drei Kämpfen nach Schweden begeben wird.

## „King“ Levinitsky gegen Max Baer?

Jack Dempsey, der frühere Schwergewichts-Weltmeister, hat einen Kampf zwischen King Levinitsky, der kürzlich einen klaren Punktsieg über den Exweltmeister Jack Sharkey feierte, und Max Baer, dem Besieger von Max Schmeling, für den 21. November in Los Angeles in Aussicht genommen.



Young Stribling,

der amerikanische Schwergewichtsboxer, der an den Folgen eines Verkehrsunfalls in Macon (USA) gestorben ist.

## Immer wieder Schwimm-Weltrekorde in Japan

Die Weltrekord-Welle ist bei den japanischen Schwimmern noch nicht vorüber. Jetzt kommt schon wieder die Meldung von neuen Weltbestleistungen. Im Rückenschwimmen hat der 400-Meter-Rekord des Amerikaners George Kosac dran glauben müssen. Der Olympiasieger M. Kiyokawa legte diese Strecke in 5:30,4 zurück, während der bisherige Rekord auf 5:34 lautete. Den zweiten Weltrekord gab es bei den Landesmeisterschaften im Meiji Shrine, und zwar im Damen-Brustschwimmen 500 Meter, die Fr. Hideko Matsumoto in 8:03 erledigte. Bisher führte in dieser Strecke die Holländerin Rajstein mit 8:12.

## Aus dem Reich

### Ein schönes Doppelfest in der Gemeinde Nieszawa

Aus der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Nieszawa wird uns geschrieben:

Am Sonntag, den 1. Oktober, beging die evang.-luth. Gemeinde zu Nieszawa ein schönes Doppelfest: das Erntedankfest und den Einzug in die renovierte Kirche. Wie schwer die gegenwärtigen Zeiten sind und wie gerade der Landwirt in der Geldknappheit steht, ist allgemein bekannt. Um so größer ist unsere Freude über das Gelingen unseres Vorhabens! Das Dach auf der Kirche wurde umgelegt und alle Schäden ausgebessert. Die Malerarbeiten hat unser Gemeindeglied, Malermeister Nojewski aus Ciechocinek ausgeführt. Seit 40 Jahren war dieses die erste Renovierung. Nun ist sie aber auch wirklich prächtig geworden, unsere liebe Kirche, das sagt jeder, der sie betritt. Erst jetzt entfaltet sie die ganze Pracht ihres erhabenen, gotischen Stils. — Bei allem ist eins nicht zu vergessen: wir haben keine Schulden — alles von freiwilligen Opfern bezahlt. Das danken wir der Energie unseres verehrten Seelsorgers, Pastor Berthold und seiner lieben Gemahlin, die weder Mühe noch Umstände scheut, selbst in den entlegensten Dörfern unserer Gemeinde herumzureisen, um Spenden zu sammeln, und nach deren Projekt die Malerarbeiten ausgeführt wurden.

## Eine Drückeberger-Fabrik

In Warschau wurde die 48jährige Schneiderin Sura Gisla Kot verhaftet, die sich einen hübschen Nebenverdienst geschaffen hatte, indem sie militärisch-jungen Männern, die sich vor dem Heeresdienst drücken wollten, gegen Zahlung von 200 bis 300 Złoty eine Flüssigkeit zu trinken gab, nach deren Genuss sie schwach und mager wurden und die verschiedensten Krankheiten bekamen. Die milde Dame soll bereits eine ganze Anzahl von „Kunden“ bedient haben.

## Ein ehemaliges Mitglied der Ochrana verhaftet

In einem staatlichen Amt in Warschau wurde dieser Tage der Kanzleibeamte Mieczysław Harewicz verhaftet, der in den Revolutionsjahren 1904—1907 Leiter der russischen Fliegenden „Ochrana“ gewesen ist. Auf diesem Posten hatte Harewicz eine Reihe von polnischen Unabhängigkeitskämpfern und Mitgliedern der PPS, den russischen Behörden ausgeliefert, dank ihm wurden viele polnischen Stoßtrupper gehent und nach Sibirien verschickt. Eines seiner Opfer ist u. a. der polnische Revolutionär Bolesław Montwiłł-Mirecki, der im Jahre 1908 hingerichtet wurde. Harewiczs Verhaftung erfolgte rein zufällig. Er wurde von einem polnischen Offizier, einem früheren Mitglied der PPS, erkannt, der davon seinen Vorgesetzten Mieczysław Harewicz verhaftet, die ebenfalls seine Identität feststellten. Wie Warschauer Blätter melden, soll es jetzt zu einem Prozeß gegen Harewicz kommen.

## Die Missbräuche im Lemberger Magistrat

B. Die in der Lemberger Selbstverwaltung aufgedeckten Missbräuche, über die wir bereits kurz berichteten, nehmen immer größeren Umfang an. Im Zusammenhang damit wurden der Chef der städt. Feuerwehrverwaltung, Cettiewicz, sowie mehrere Angestellte dieses Ressorts verhaftet. Cettiewicz soll sich für Stadtgelder 3 Privatautos gekauft habe, wobei er den Schöfft ebenfalls auf Stadtkosten hielt. Er unterschlug einen Teil der für die Wehrmänner bestimmten Löhne und ließ sich beim Ankauf von Löschapparaten Provision zahlen. Ferner wurden auch in der technischen Abteilung Missbräuche aufgedeckt und im Zusammenhang damit der Abteilungsleiter Rybatow verhaftet, der eine Reihe von städtischen Häusern verwaltet und die einkassierten Gelder für sich behalten hatte.

## Ob das ein Vergnügen ist?

### Autobuslinie Polen—Palästina.

B. In Warschau ist eine Autobusgesellschaft entstanden, die eine Verkehrslinie zwischen Polen und Palästina eingerichtet hat. Jeder Autobus wird Platz für 25 Personen haben. Die Reise wird 400 Złoty kosten und 14 Tage dauern, wobei täglich 6 Stunden Fahrt vorgesehen sind. Die Reisestraße führt über Prag, Wien, Agram, Belgrad, Sofia, Konstantinopel und Kleinasien nach Tel-Awiw.

## Achtjährige Mörder

Im Dorf Krengola, Gemeinde Staré Miasto, Kreis Konin, verprügeln die beiden Brüder Kumałow den ungefähr gleichaltrigen 8jährigen Józef Maciaszczyk so schwer, daß dieser das Bewußtsein verlor und wenige Stunden darauf starb.

## Schwerer Fliegerunfall

Aus Bialystok wird gemeldet: In der Nähe des Dorfes Woszowo, im Kreis Ostrów Mazowiecki, stürzte ein Militärflugzeug ab, durchschlug das Dach einer Scheune und ging selber in Trümmer. Der Flieger, Oberleutnant Klocek, erlitt hierbei schwere Verletzungen, denen er kurze Zeit darauf erlag.

X. Siecadz. Mädchenhändler? Hier wurde eine Lehrerin des Gymnasiums, Wanda Markowska, von einem Unbekannten auf der Straße angefallen, der ihr ein Tuch über den Kopf werfen wollte und sie zu einem unweit stehenden fahrbereiten Auto zu zerren versuchte. Sie konnte sich ihm jedoch entwinden und kam — von zahlreichen Hautabschürfungen abgesehen — unbeschadet davon. Fr. Markowska hatte einige Tage zuvor eine Ausforderung zu einem Stelldeich erhalten, der sie aber nicht gefolgt war. Man nimmt an, daß es sich in obigem Falle um Mädchenhändler handelt.

Nieszawa. Seinen Großvater ermordeten. In der Umgebung von Nieszawa wurde der 61jährige Gartenbesitzer Bolesław Gram von dem 21jährigen Wojciech Dominik ermordet, den der Enkel des getöteten Greises, der 19jährige Reinhold Steingert gedungen hatte. Dominik bekam für seinen blutigen Dienst 26 Al. Obit und eine geringe Geldsumme nach Erhalt des großväterlichen Erbes versprochen. Steingert bekannte sich zur Schuld, wobei er erklärte, daß er sich an seinem Großvater dafür gerächt habe, daß dieser ihn für jede kleine Dieberei hart gestraft hatte.

B. Lublin. Ein Gerichtsvollzieher unterlief 20 000 Złoty. In Lublin stellte sich dem Staatsanwalt der Gerichtsvollzieher Ignacy Osiński aus Garwolin und erklärte, 20 000 Złoty veruntreut zu haben. Er wurde sofort verhaftet.

Lemberg. Fabrikleiter zwang Arbeiterinnen zur Ergebenheit. In die Lemberger Staatsanwaltschaft wurde eine Klage gegen den Leiter der dortigen Schokoladenfabrik „Hazel“, Jakub Szklar eingereicht, in der diejenigen zur Last gelegt wird, daß er die ihm unterstehenden Arbeiterinnen zur geschlechtlichen Ergebenheit zwang. Diese standalösen Verhältnisse dauerten bereits längere Zeit an, wurden bisher jedoch von den Arbeiterinnen aus Angst vor der Entlassung verschwiegen. Szklar wurde verhaftet.

Kattowitz. Ein grauenhafter Arbeitsunfall. In der Falvhütte ereignete sich ein furchterliches Unglück. Mehrere Monteure waren in der elektrischen Verteilerstation des Walzwerkes mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Dabei berührte der 35jährige Monteure Georg Korzelwa aus Eintrachthütte infolge eines Irrtums eine mit 3000 Volt geladene Stromleitung. Dabei entstand Kurzschluß. Korzelwa bildete minutenlang den Kern einer Säule von tausenden, farbigen Blitzen und erlitt furchtbare Verbrennungen am ganzen Körper. Noch lebend wurde er ins Schwientochlowitzer Hüttenlazarett gebracht, wo er aber nach kurzer Zeit starb. Sein Kollege, der 47jährige Monteure Wincent Müller aus Schwientochlowitz, der sich bei diesem Unglücksfall in der Nähe Korzelwas befand, wurde ebenfalls schwer verbrannt und mußte auch ins Krankenhaus gebracht werden. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

## Zur Lage des polnischen Privatbankwesens

In den letzten zweieinhalb Jahren, seit Ende 1930, in denen die Krise auch die Bankwelt erfasste, hat sich in Polen die Bedeutung der Privataktienbanken im Rahmen der Tätigkeit sämtlicher Finanzinstitute ausserordentlich vermindert. Während der Gesamtumfang der kurzfristigen Kreditgewährung in Polen von 2.787,1 Mill. Zł. per 31. 12. 30 auf 1.860 Mill. Zł. per 30. 6. 33 um etwa 30 Prozent eingeschrumpft ist, hat sich in der gleichen Zeit die eigene Kreditgewährung der Privatbanken (nach Abzug des Rediskonts) von 1.286,6 auf 624,7 Mill. Zł. um mehr als 50 Prozent verringert, und ihr Anteil am gesamten Kurzkredit ist von 46 auf 33 Prozent zurückgegangen. Dagegen hat sich die Kurzkreditgewährung der Bank Polski nur von 758,3 auf 741,9 Mill. Zł. geringfügig vermindert, und ihr Anteil am Gesamtvolume der Kurzkredite ist dadurch von 27 auf 39 Prozent gestiegen. Der Anteil der beiden Staatsbanken zusammen beträgt unverändert 16 Prozent, nur dass sich derjenige der Landeswirtschaftsbank von 8,5 auf 11 Prozent gehoben und dafür derjenige der Agrarbank von 7,5 auf 5 Prozent gesenkt hat. Die Notenbank und die Staatsbanken zusammen gewähren also bereits 55 Prozent des insgesamt in Polen gewährten kurzfristigen Kredits sämtlicher Finanzinstitute. Dieser Entwicklung entspricht durchaus die Umgruppierung in der Verteilung der Depositen auf die einzelnen Finanzinstitute. Die gesamten Einlagen bei Finanzinstituten in Polen sind in der Berichtszeit nur von 3.039,3 auf 2.590,6 Mill. Zł. und somit um etwa 15 Prozent zurückgegangen. Der Einlagenrückgang bei den Privataktienbanken von 1.020,2 auf 460,5 Mill. Zł. beträgt jedoch mehr als 50 Prozent, und so hat sich der Anteil dieser Banken an den Gesamteinlagen in Polen von 33 auf 18 Prozent vermindert. Damit sind die Privatbanken als Einlageninstitute von den Sparkassen weit überholt worden. Die Kommunalsparkassen haben in der Berichtszeit ihre Einlagen von 582,1 auf 643,2 Mill. Zł. steigen sehen und damit ihren Anteil an den Gesamteinlagen von 19,4 auf 24,7 Prozent; bei der Postsparkasse sind die Einlagen von 431,3 auf 621,5 Mill. Zł. sogar um nahezu 50 Prozent gestiegen, und ihr Anteil an den Gesamteinlagen hat sich von 14,4 auf 23,9 vergrössert. Diese Umlagerung der Einlagen von den Privatbanken auf die Sparkassen ist auch die Ursache, weshalb die kurzfristige Kreditgewährung doppelt so stark eingeschrumpft ist als die Einlagenbestände bei sämtlichen polnischen Finanzinstituten. Denn die Postsparkasse, die Hauptnutzniesserin dieser Wandlung, stellt ihre Mittel bekanntlich nicht dem kurzfristigen Kredit zur Verfügung, sondern der Landeswirtschaftsbank für ihre langfristige Kreditgewährung an die Kommunen.

Für die verhältnismässige Liquidität der polnischen Privatbanken bei Ausbruch der Krise zeugt die grosse Widerstandsfähigkeit besonders der grösseren Banken, von denen bisher keine einzige zusammengebrochen ist; es bleibt eine erstaunliche Leistung, dass z. B. die Warschauer Diskontobank 1931 fast 85 Prozent ihrer Einlagen auszahlen konnte, ohne die Zahlungen auch nur einen Tag einstellen zu müssen. Die Banken, die als Opfer der Krise auf der Strecke geblieben sind, sind durchweg kleinere Institute. Im Jahre 1932 sind die folgenden Banken in das Stadium der Liquidation getreten: Polski Bank Przemysłowy und Szwajcarsko-Polski Bank Kapitalacyjny in Warschau, Schles. Escomptebank in Bielitz, Bank M. Stadthagen in Bromberg, Bank Ziemi Kaliskiej in Kalisch und die Bank Śląski. Aus früherer Zeit befinden sich ferner im Stadium der Liquidation oder unter Gerichtsaufsicht in Warschau die jüdische Bank dla Spółdzielni, die Bank

Przemysłowców Polskich und die Zjednoczony Bank Ziemiński; in Posen die Bank dla Handlu i Przemysłu, die Bank Przemysłowców, die Poznański Bank Ziemiński und die Bank Likwidacyjny-Kredytowy; ferner die Bank Kredytowy in Lemberg, die Pomorski Bank Rolniczy in Thorn und die Bank Kujawski in Włocławek. Im Jahre 1933 endlich haben die Bank Handlowo-Przemysłowy in Łódź offiziell und die Bank Miedzynarodowy in Warschau praktisch ihre Zahlungen eingestellt, während andererseits die schon in Konkurs erklärt gewesene Łodzer Handelsbank wieder flott gemacht wird. Aber es ist selbstverständlich, dass auch die grossen Banken und darunter auch die Tochterbanken ausländischer Institute durch die Krise schwere Schläge erlitten haben. Dass die Verbandsbanken einmütig beschlossen haben, für 1931 und 1932 keine Dividende auszuschütten, ist kein freiwilliger Entschluss gewesen, denn sie haben keine Dividende verdient. Die meisten Abschlüsse dieser grösseren Banken für 1932 errechnen sich einen Reingewinn von nur einigen Tausend Złoty, der aber vollständig illusorisch erscheint, sobald man berücksichtigt, dass diese Banken seit Jahren von Abschreibungen auf ihre Immobilien, deren Wert in der Berichtszeit um mehr als 50 Prozent gesunken sein muss, völlig Abstand nehmen und ihre Abschreibungen auf Debitorenkonto durchweg unzureichend erscheinen. Die Debitorenforderungen sind das eigentliche Schmerzenskind der Banken. Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass sie bei mehreren grösseren Banken zum grösseren Teil immobilisiert sind. Entstanden in den Jahren der grossen Bankexpansion bis 1930, in denen besonders die Warschauer Banken in wildem Wettkampf miteinander durch weitherige Ausdehnung ihrer Kreditgewährung einander den Rang abzulaufen suchten, haben sie nicht entfernt im gleichen Umfang wie das Wechselportefeuille abgebaut werden können. Sie sind bei den grösseren Banken mit Ausnahme der Bank Zachodni weit grösser als das Wechselportefeuille, bei der Warschauer Diskontobank sogar mehr als dreimal so gross. Ohne Zweifel verdient ein grosser Teil dieser Forderungen abgeschrieben zu werden; in welchem Umfang Sanierungsaktionen durchgeführt werden müssen, zeigt das Beispiel der Powszechny Bank Związkowy am deutlichsten. Die Bank hat sich von ihren Auslands-Mutterbanken nicht weniger als 9,1 Mill. Zł., d. h. 1,1 Mill. Zł. mehr als ihr A.-K. beträgt, schenken lassen müssen und dazu noch ihren Reserven 1 Mill. Zł. entnommen, um auf 38 Mill. Zł. Debitorenforderungen 10 Mill. Zł. abschreiben zu können. Und die Abschreibungen auf Immobilien und Wertpapiere stehen noch aus. Ohne dies Neunmillionengeschenk hätte die Bank liquidiert müssen. Sehr ungünstig erscheint bei diesen Banken — mit Ausnahme der Powszechny Bank Kredytowy — auch die hochgradige Immobilisierung ihrer eigenen Mittel: in Immobilien, Wertpapieren und Beteiligungen sind z. B. bei der Warschauer Commerz-Bank die gesamten Reserven und 40% des A.-K., bei der Warschauer Diskontobank die ganzen Reserven und 97% des A.-K., bei der Powszechny Bank Związkowy die Reserven und 80% des A.-K. und endlich bei der Bank Zachodni ausser den Reserven 60% des A.-K. festgelegt.

Nach diesen Beispielen darf man gespannt sein, was für eine Bilanz die grösste reinpolnische Privatbank, die Bank Związków Społek Zarobkowych in Posen, vorlegen wird, die ihre G.-V. und Bilanzveröffentlichung auf den 12. Oktober hinausgeschoben hat, obwohl das polnische Bankgesetz hierfür einen äussersten Termin bis zum 31. Mai jedes Jahres gesetzt hat.

A.

### Die Bilanzen der Aktiengesellschaften

Während der letzten Ministerratssitzung wurde der Entwurf zu einem Dekret des Staatspräsidenten über die Grundsätze der Anfertigung von Bilanzen der Aktiengesellschaften angenommen. Diese Verordnung wird vor allem alle Aktiengesellschaften, in gewissen Absätzen aber auch Gesellschaften mit beschränkter Haftung betreffen, mit Ausnahme der Firmen- und Kommanditgesellschaften. Es wird den erwähnten Gesellschaften die Pflicht auferlegt werden, in den Bilanzen und Jahresberichten alle Angaben zu vermerken, die zur genauen Darlegung des wirtschaftlichen Standes und der Entwicklung des Unternehmens unerlässlich sind. Nach dem Inkrafttreten des Dekrets werden die Gesellschaften verpflichtet sein, in den Bilanzen ihr Vermögen anzugeben mit Einteilung in Immobilien, Modelien, Bargeld, Prozentpapiere, Außenstände und andere Werte. Außerdem werden die Bilanzen und Jahresberichte eine genaue Aufzählung der Verwaltungskosten, der Fabrikationskosten und der Handelsunkosten aufweisen müssen. Eingehende Vorschriften über die Anfertigung der Bilanzen werden vom Handelsministerium herausgegeben werden.

Die polnische Getreideausfuhr im September laufenden Jahres ist im Vergleich zum vorherigen Monat um nahezu 60.000 t grösser geworden. Insgesamt wurden 743 t Weizen ausgeführt, 41.812 t Roggen, 16.933 t Gerste und 160 t Hafer. Im August führten wir insgesamt 20.882 t Roggen aus. Der Wert des im September ausgeführten Roggens beträgt etwa 3½ Millionen Złoty. Der wichtigste Absatzmarkt für polnischen Roggen war Belgien und Holland, für Gerste dagegen vorwiegend Belgien, während kleinere Mengen auch auf dem englischen Markt abgesetzt werden konnten.

Arbeiterentlassungen und Kündigungen in der Königshütte. Ende September hat die Verwaltung der Königshütte mit Genehmigung des Demobilmachungskommissars 80 Mann der Belegschaft entlassen. Am 1. Oktober wurde weiteren 360 Arbeitern gekündigt, deren Entlassung noch vom Demobilmachungskommissar zu genehmigen ist. Am gleichen Tage hat die Verwal-

tung der Königshütte 30 Beamten die Kündigung zugesetzt.

**Die Bromberger Handelskammer wird liquidiert.** Wie aus Warschau gemeldet wird, hat der Ministerrat beschlossen, die Bromberger Handelskammer aufzulösen. Das Verwaltungsgebiet dieser Handelskammer wird auf- und der Posener und Gdingener Kammer zugeordnet. Als Liquidationstermin ist der 1. November d. J. bezeichnet worden. Als Abwicklungszeitraum wurden zwei Monate, d. h. bis zum 1. Januar 1934 belassen.

### Weiteres Sinken der Weltarbeitslosigkeit

Aus einer vom Internationalen Arbeitsamt veröffentlichten Statistik geht hervor, dass die Weltarbeitslosigkeit auch in den Monaten Juli, August und September geringer geworden ist. Bereits im vorletzten Vierteljahr ist von den Statistikern des Internationalen Arbeitsamtes zum ersten Male seit Beginn der Weltwirtschaftskrise eine leichte Besserung festgestellt worden. Die günstige Bewegung hat nun angehalten, und die Arbeitslosigkeit ist in den meisten Ländern, wo man über brauchbare Statistiken verfügt, zurückgegangen. Wenn man die jetzige Lage mit dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres vergleicht, so ist festzustellen, dass in der Zahl der in den Statistiken eingeschriebenen Arbeitslosen erhebliche Rückgänge zu verzeichnen sind, besonders in Deutschland, Australien, Belgien, Kanada, Chile, Dänemark, Frankreich, Grossbritannien, Irland, Italien, Portugal und Rumänien.

Was die Vereinigten Staaten angeht, so zeigt der Beschäftigungsindex für Juli einen sehr erheblichen Fortschritt, der sich seitdem noch verstärkt zu haben scheint. Dagegen hat die Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Sommer vorligen Jahres zugenommen in Österreich, Bulgarien und der Tschecho-Slowakei. Selbst in den Ländern, in denen im Vergleich zum Vorjahr die Arbeitslosigkeit zugenommen hat, ist in den letzten drei Monaten eine Besserung zu verzeichnen. Besonders auffallend gross ist der Rückgang der Arbeitslosigkeit in Deutschland, wo die Zahl der bei der Arbeitslosenversicherung Eingetragenen von 5.223.810 im September 1932 auf 4.127.584 im September d. J. zurückgegangen ist.

### Englands Vormarsch in Finnland

Der Inhalt des finnisch-englischen Handelsvertrages ist soeben veröffentlicht worden. Finnland geht in diesem Vertrage ausserordentlich weitgehende Bindungen gegenüber England ein, wovon etwa 90 Positionen des finnischen Einfuhrzolltarifs betroffen werden. Besonders werden die meisten finnischen Textilzölle, Aenderungen teils textlicher Art, teils hinsichtlich der Zollsätze, unterworfen. Wichtige andere finnische Zollsenkungen und -bindungen berühren Autos, Reifen, Qualitätsporzellan, Kolonialwaren usw. Eine Reihe von Privatabkommen zwischen finnischen Importeuren und englischen Produzenten umgeht und entwertet die finanzielle Meistbegünstigung. Solche Privatabkommen betreffen Weizenmehl, Krosot, Stahl, Eisen und Motorfahrzeuge, Salz- und Juteverpackungsmaterial. Die finnischen Kohlenimporteure verpflichten sich, 75 Prozent der Gesamtkohleneinfuhr aus England zu beziehen.

Ausserst wichtig und in dieser Art bisher wohl noch kaum in einem offiziellen Handelsvertrag geregelt ist die Aufnahme in das Protokoll von Besprechungen des Zentralverbandes der finnischen Holzveredelungsindustrie mit englischen Verbänden des Inhalts, generell die finnische Wareneinfuhr aus England zu erleichtern.

### Lodzer Börse

Lodz, den 4. Oktober 1933.

#### Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	5,70	5,65
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisierungsanleihe	—	48,75	48,50
4% Investitionsanleihe	—	102,00	101,75
4% Prämien-Dollaranleihe	—	48,00	47,75
3% Bauanleihe	—	38,00	37,75
Tendenz abwartend.			

### Warschauer Börse

Warschau, den 4. Oktober 1933.

	Devisen	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam		360,00	360,90	359,10
Berlin		212,70	—	—
Brüssel		124,55	124,86	124,24
Kopenhagen		—	—	—
Danzig		173,52	173,95	173,09
London		27,48	27,63	27,33
New York		5,76	5,80	5,72
New York - Kabel		5,77	5,81	5,73
Paris		34,94	35,03	34,85
Prag		—	—	—
Rom		—	—	—
Oslo		—	—	—
Stockholm		—	—	—
Zürich		172,90	173,33	172,47

Kleine Umsätze. Tendenz vorwiegend schwächer, fester für die Devisen London und New York. Dollarbanknoten ausserbörslich 5,72. Ein Gramm Peingold 5,9244. Goldruble 4,69. Golddollar 9,02. Devise Berlin zwischenbanklich 212,70. Deutsche Mark privat 211,00 bis 210,75.

#### Staatspapiere und Pfandbriefe

5% Konversionsanleihe	51,00—51,25
5% Eisenbahn-Konversionsanleihe	43,63
6% Dollaranleihe	55,00
4% Dollar-Prämienanleihe	47,75
7% Stabilisierungsanleihe	49,50—50,13
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4½% ländl. Pfandbriefe	43,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	57,00—57,38
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau	43,50—43,75
8% Pfandbriefe der Stadt Petrikau	36,25

#### Aktien

Bank Polski	78,25	Lilpop	10,00
Tendenz für Staatsanleihen uneinheitlich, für Pfandbriefe vorwiegend fester. Aktienumsätze sehr gering.			

### Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar verkehrte gestern in den Abendstunden im Privatverkehr zum Kurse von 5,65 Złoty Geld und 5,70 Złoty Brief. Engl. Pfund 27,40 Złoty (Kauf) und 27,50 Złoty (Verkauf). Reichsmark bei Mangel an Material 2,11—2,12 Złoty. Französische Frank 34,—35, Tschechische Krone 25,25 Zł. öster. Schilling 99, Gold-dollar 9,02—9,03 Zł. Goldruble 4,72—4,75 Złoty. Tscherwonietz 97 Groschen.

### Baumwollbörsen

Kb. New York, 3. Oktober (Schlusskurse). Loco 9,80, Oktober 9,53, November 9,64, Dezember 9,76, Januar 9,83, Februar 9,91, März 10, April 10,08, Mai 10,18, Juni 10,24, Juli 10,33.</p

## Danksagung

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns bei der Uebersführung und Beerdigung unserer unvergesslichen, teuren Mutter

# Franziska Krausche

so aufrichtige Teilnahme bewiesen haben, insbesondere der hochlöblichen Geistlichkeit, dem Kirchengesangverein „Cäcilie“ und für die herrlichen Blumenspenden sprechen ihren herzlichsten, tiefempfundenen Dank aus

## Die Kinder.

## Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines treuen, unvergesslichen Gatten

# Roman Siegler

sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Insbesondere danke ich Herrn Pastor A. Falzmann für die trostreichen Worte, der Firma Gustav Bernicker, den Meistern und Arbeitern der Firma Gustav Bernicker, dem Zgierzer Männergesangverein „Concordia“, dem Zgierzer Turnverein, den Kranz- und Blumenspendern, sowie allen denen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben.

Zgierz, d. 5./X. 1933.

## Die trauernde Gattin.



Drahtzäune  
Drahigeschäfte  
und Gewebe  
zu sehr herabge-  
setzen Preisen  
empfiehlt die Firma  
**Rudolf Jung**

Kodz, Wolczańska 151, Tel. 128-97.  
Gegründet 1894.

Gegründet 1894

# Gustav Mauch

Elektrotechn. Büro- u. Reparaturwerkstätten

Lodz, Petrikauer Str. 240, Tel. 213-62,  
empfiehlt neue u. gebrauchte Motoren so-  
wie Installationsmaterial zu billigsten Prei-  
sen. Reparaturen von Motoren u. Dynamos.  
Ausführung aller in das Fach schlagenden  
Arbeiten. Licht- und Kraftinstallationen.

# Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

# Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauer-  
behandlung in der Heilanstalt  
(Operationen etc.) wie auch ambula-  
torisch von 9½ bis 1 Uhr und von 4—  
1/8 Uhr abends. 4490

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

# Dr. med. Eugen FRIEDENBERG

Grauenkrankheiten und Geburtshilfe

Ordiniert v. 11—12 im „Hause d. Barmherzigkeit“  
und von 5—7 nachm. Nawrotstr. 7, Tel. 168-84.

# Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.  
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Kostenlose Beratung. 4683

50% Udziałów Kawarni, może  
być i całość, nowoczesnie urządzona, w naj-  
lepszym punkcie miasta, przy ul. Piotr-  
kowskiej, tanio, lecz zaraz z powodu braku  
czasu prowadzenia, do sprzedania. Zaintereso-  
wani zechęt laskawie złożyć swój adres pod  
„dobry interes 8000“ w administracji tegoż  
pisma. 1305

## Eine neue Bilder-Zeitung!

Zum guten Wochenan-  
fang erfreut jetzt jeden  
Montag die

neue

## Koralle

für

## 50 Groschen

Viel Natur und Heimat!  
Sehr viel Sport und  
Spiel und viel Humor!  
Nicht viel von Tages-  
neuigkeiten und nicht  
viel von Politik! Aber  
Abenteuerlust und Reise-  
freude, spannende Ge-  
schichten und wirkliches  
Erleben! Kaufen Sie sich  
jeden Montag für 50 Gr.  
die neue „Koralle“ beim

Verlag „Libertas“.  
G. m. b. H. Kodz,  
Petrikauer Str. Nr. 86.

# Im Tuchgeschäft Gustav Restel

Petrikauer Str. 84 finden Sie

**Stoffe** für jeden Zweck  
für jeden Geschmack  
für jeden Geldbeutel

Besonders empfiehlt reinwollene Waren  
eigener Fabrikation f. Paletots u. Sportpelze.

## !!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke so-  
wie Lombardquittungen kauft und zahlt die  
höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30.

Hutreparaturen nur beim Fachmann

## Georg Goeppert

Petrikauer Straße 107, denn gut gereinigt, neu-  
este Fasson, gute Zustaten erhalten Sie nur in  
der genannten Firma. 5734

Wenig gebr. Knopfloch-Nähmaschine  
zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Gesch. d. „Freien  
Presse“. 1297

Kolonialwarenladen mit angrenzen-  
der schöner Wohnung frankthalter zu ver-  
kaufen. Wysocka 13. 6036

Ein 3-stöckiges Ehaus mit Fabrik-  
gebäude unter günstigen Bedingungen aus freier  
Hand zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der  
Gesch. d. „Freien Presse“. 6030

Schöne möbl. 3 Zimmer im ersten Stock so-  
fort zu vermieten. Gdańsk 135, W. 4, 1. Stock.  
1303

Sofort zu vermieten: 2 Fabrikäile und  
1 Laden mit Wohnung. Zu erfragen beim  
Wirt, Nawrot 92. 6031

3 Zimmer und Küche, sonn., Parterre,  
in ruhigem Hause, sofort zu vermieten. Orla-  
straße 14, Wohn. 10. 1307

## Schmackhafte Mittage

werden verabfolgt. Wulczanowska 117, Wohn. 5.

## Propyläen-Weltgeschichte

alle bereits erschienenen 9 Bände, umständhalber  
günstig zu verkaufen. Näheres in der Geschäfts-  
stelle der „Freien Presse“.

Buchhalter, vertraut mit neuzeitlichen  
Durchschreibemethoden, übernimmt jegliche ins  
Fach schlagende Arbeiten gegen mäßige Entschä-  
digung. Angebote unter „Korrekt“ an die Ge-  
sch. der „Freien Presse“ erbeten. 1302

Tüchtiger Buchbinder  
mit langjähriger Praxis sucht Beschäftigung.  
Adressen erbeten unter „Buchbinder“ an die Ge-  
schäftsstelle der „Freien Presse“.

Suche Stellung als Pflegerin  
eines Säuglings oder älteren Dame. Zeugnisse  
vorhanden. Offerten unter „E. M.“ an die Ge-  
schäftsstelle der „Freien Presse“ erbeten. 1308

Englisch ertele. Die Stunde 1 (ein) Złoty.  
Informationen zwischen 6—8 abends Przejazd-  
straße Nr. 69, Wohn. 10. 1115

Beyers neue  
Frauen-Illustrierte

# Hella

heute neu!

Unterhaltung,

Mode,

Roman,

Haushalt,

Handarbeit,

Sport,

Humor,

alles für nur

## 60 Groschen

frei ins Haus!

Zeitschriftenvertrieb  
„Libertas“, G. m. b. H.  
Piotrkowska 86,  
Telefon 106-86.

## Bruchgarantie !!!

An orthopädischen Lähmungen und allerlei Verkrüppelungen Leidende!

## Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!

Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht ver-  
nachlässigt werden da die Folgen für das menschliche Leben sehr  
gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines  
erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich  
einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen  
Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode be-  
leitigen radial ohne jegliche Operation die veralteten und  
gefährlichen Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für  
Rückgratverkrüppelungen und gegen sich bildende Buckel (Höder)  
spezielle orthopädische Korsets. Gegen krumme Beine und  
schmerzhafte Plattfüße — orthopädische Ginalgen. Künstliche  
Füße und Hände.

Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. A. Baronec, Prof. Dr. A. Marischler, Prof. Dr. G. Kielanowski u. m. a.

## Anstalt für Hellorthopädie Spez. Dr. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Łódź,

Wólczanowska 10, Front. Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.

Achtung: Die Kranten müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch  
empfangen.

## Dankeschreiben.

3269

Herrn Dir. J. Rapaport, Inh. des orthopäd. Instituts für Bruchleidende, sage meinen wär-  
sten Dank für die mir angelegte Gumminibandage seiner eigenen Methode.

Ich litt durch eine längere Zeit am Bruch und trug verschiedene Bandagen, die sich aber als  
nützlos erwiesen. Heute dank Ihnen, sehr geschätzter Herr Rapaport, bin ich meinen Bruch los und  
bin vollauf gesund.

(—) Hochachtungsvoll Stanisław Slezanski, Kesselheizer.